THEOLOGISCHER
JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

Dreyer, Everling, Ficker, Foerster, Funger, Hasenclever, Hegler, Hering, Kohlschmidt, Loesche, Lüdemann, Lülmann, Marbach, Mayer, Preuschen, Siegfried, Spitta, Sulze, Tiele, Troeltsch

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIESSEN.

ACHTZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1898.

ERGÄNZUNG ZUR ZWEITEN ABTHEILUNG
KIRCHENGESCHICHTE VON 1648 AN

BEARBEITET

VON

ALFRED HEGLER.

BERLIN 1899.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.
WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.
GUSTAV E. STECHERT.
9 EAST 16th. STREET.

PARIS
LIBRAIRIE FISCHBACHER.
(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

(Ergänzung zur 2. Abtheilung.)

Kirchengeschichte von 1648 an

bearbeitet von

Alfred Hegler,
Professor der Theologie in Tübingen.

I. Allgemeines.

H. Brück, Lehrb. d. Kirchengesch. 7. Aufl. XV, 958. Mz., Kirchheim. ℳ 11. — *Karl v. Hase,* gesammelte Werke. 3. Bd. K.-G. auf der Grundl. akad. Vorlesungen. 2. Abth. 2. Hälfte. I. II. Hrsg. von G. Krüger. 2. Aufl. V, 663. L., Breitkopf & Härtel. ℳ 6. — † *H. Kahnis,* K.-G. für höhere Schulen. IV, 107. L., Hinrichs. ℳ 1,40. — *Lavisse et Rambaud,* Histoire générale du IVe siècle à nos jours. T. X. Les monarchies constitutionnelles 1815—47. P., Colin. fr. 12. — † *G. Warneck,* Abriss einer Gesch. d. protest. Missionen von d. Reformation bis z. Gegenwart. 4. Aufl. VI, 331. B., Warneck. ℳ 5.

Brück's Kirchengeschichte ist in 7. Aufl. (6. Aufl. 1893. S. JB. XIII, 242) erschienen. Sie ist vom Verf. einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen worden, wobei einzelne Partieen etwas ausführlicher behandelt und die neuesten kirchlichen Ereignisse bis zur Gegenwart dargestellt wurden. Auch die Literatur wurde vervollständigt und ergänzt. — Die Allgemeine Geschichte, die unter Leitung von *Lavisse* und *Rambaud* erscheint, schreitet rasch vorwärts (vgl. JB. XVI, 380; XVII, 430). Ich berichte nach *Michaud,* RJTh. 7, 187 ff. Danach sind zu notiren das von *A. Malet* geschriebene Capitel, das den Kampf zwischen der Priesterpartei und den Liberalen in den 20er Jahren schildert, die von *R.* geschriebenen Capitel über Russland und Polen; *de Cruc* berichtet über die Schweiz (Sonderbundskrieg). Das für die K. G. wichtigste Capitel ist das von *Chénon* geschriebene über die Kirche und die Culte: 1. Die Restauration der Kirche in Europa (Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland, Niederlande, Schweiz);

das französische Concordat von 1817 und die Convention von 1822; das bayerische Concordat von 1817; die Concordate mit Preussen (1821), Hannover (1824), den Niederlanden (1827) und der Schweiz (1828). 2. Die Kirche in Europa 1830—46. 3. Der innere Zustand der Kirche (Hermes, Lamennais, Bautain, Châtel, Ronge; Orden, Gesellschaften, Predigt, Missionen). 4. Die nicht katholischen Culte (Protestanten und Juden). Michaud urtheilt: „Malheureusement, M. Chénon ne voit les faits, les personnes et les choses qu'à travers ses préjugés ultramontains, et il appelle „persécutions" toutes les mesures prises contre Rome et contre le parti jésuitique par les gouvernements qui veulent défendre leurs droits et leur autonomie". Die Berichterstattung über den Protestantismus scheint vollends bodenlos oberflächlich zu sein. — Ueber *Warneck*'s in 4. Aufl. erschienenen Abriss einer Geschichte der protest. Missionen von der Reformation bis zur Gegenwart s. den Bericht von *P. Wurm*, ThLz. 23, 548.

II. Zur Culturgeschichte u. Geschichte der Philosophie.

† *Rich. Falckenberg*, Geschichte der neueren Philos. von Nikolaus von Kues bis zur Gegenwart. 3. Aufl. XII, 563. L., Veit. ℳ 7,50. — † *E. Gasc-Desfossés*, la philosophie de Descartes et la théol. au XVIIe siècle (RITh. 6, 798—804). — † *J. Elbogen*, der Tractatus de intellectus emendatione u. s. Stellung in der Philos. Spinoza's. Ein Beitrag z. Entwicklungsgesch. Sp.'s. III, 91. Bre., Preuss & Jünger. ℳ 2. — † *S. Berger*, les manuels pour l'illustration du Psautier au XVIIIe siècle. 42. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. — † *Th. Ebner*, Friedrich v. Spee u. d. Hexenprocesse seiner Zeit (SGV. N. F. 291 u. 292). Hamburg, Verlagsanstalt. ℳ 1,75. — *Tröltsch*, Deismus (HRE.³ 4, 532—559). — *M. Heinze*, Evolutionismus (ib. 5, 672—81). — † *Otto Willareth*, die Lehre vom Uebel bei Leibniz, seiner Schule in Deutschland u. bei Kant. 149. Strassburg, C. F. Schmidt. ℳ 3. — † *R. Czilchert*, zum Religionsunterricht im Zeitalter der Aufklärung. Diss. 100. L., Fock. ℳ 1. — † *E. Dufour*, Jacob Vernes, 1728—91. Essai sur sa vie et sa controverse apol. avec J. J. Rousseau. ID. Genf. 119. — *J. A. Endres*, das philos. Studium zu Salzburg am Vorabend der Aufklärungsperiode (HBl. 121, 266—81). — Voltaire u. der Pfarrer Allamand (AZ. Beil. No. 164). — *Fr. Paulsen*, Immanuel Kant. S. Leben u. seine Lehre (Frommann's Klassiker d. Philos. 7. Bd.). XII, 395. St., Frommann. ℳ 4. — † *Emil Arnoldt*, Beiträge zu dem Material der Gesch. v. Kant's Leben u. Schriftstellerthätigkeit in Bezug auf seine „Religionslehre" u. s. Conflikt m. d. preuss. Regierung (Aus: „Altpreuss. Monatsschr."). XXI, 156. Königsberg, Beyer. ℳ 4. — *A. Pfannkuche*, d. Zweckbegriff bei Kant u. E. v. Hartmann u. s. Bedeutung f. d. Theol. (DEBl. 596—612). — *H. Romundt*, die Verwandtschaft moderner Theol. mit Kant (MCG. 7, 54—58). — *Dechent*, die Anfänge von Göthe's Freundschaft mit Lavater (ChrW. 12, 948—52; 1004). — † *G. Finsler*, Lavater's Beziehungen zu Paris in den Revolutionsjahren 1789-95. 27 u. 75 S. Zü., Fäsi & Beer. ℳ 3,60. — *H. Funck*, d. Anfänge v. Göthe's Freundschaft mit Lavater in Briefen v. L. an G. (AZ. Beil. No. 131). — *R. Ehlers*, zu Gö.'s Christenthum (PrM. 2, 203—207). — † *O. Siebert*, Geschichte d. neueren deutschen Philosophie seit Hegel. VIII, 496. Gö., Vandenh. & Rupr. ℳ 7,50. — † *K. A. Schmid*, Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit. Fortgef. von G. Schmid. 4. Bd. 2. Abth. X, 881. St., Cotta. ℳ 27. — † *A. Süss*, Pestalozzi als sittl.-religiöser Erzieher in Theorie u. Praxis. II. Bd. Praktischer Theil. 133. Weissenburg, Ackermann. ℳ 1,60. — † *J. Schreiber*,

über die relig. u. ethische Anschauung Salzmanns, dargest. mit Bez. auf seine Pädagogik. 85. Kaiserslautern, Crusius. ℳ 1,20. — † *Mary James Darmesteter,* la vie de Ernest Renan. 328. P., Calmann Lévy. — † *E. Renan et M. Berthelot,* Correspondance, 1847—92. Ebda. fr. 7,50. — † *C. Jensen,* Sören Kierkegaards religiöse Udvikling. 316. Aarhus, Iydsk Forlags Forretning. Kr. 4,50. — † *O. Kuylenstierna,* Sören Kierkegaard, tänkaren och Sanningssökaren. 143. Stockholm, Bonnier. Kr. 1,75. — † *P. A. Rosenberg,* Sören Kierkegaard; hans liv, hans personlighed og hans forfatterskab. 212. Kopenhagen, Schoenberg. Kr. 3. — † *K. Walz,* Sören Kierkegaard, der Klassiker unter den Erbauungsschriftstellern des 19. Jhrh.s. Vortrag. 28. Gi., Ricker. ℳ —,80. — † *G. F. Fuchs,* Fr. Nietzsche, sein Leben u. seine Lehre, mit bes. Berücksicht. s. Stellung zum Christenthum (Zeitfr. d. chr. Volkslebens. Heft 168). 41. St., Belser. ℳ —,80. — Die Freimaurerei im Oriente von Hannover (HBl. 121, 108—123). — † *L. Roure,* le christianisme de Main de Biran (Études, 225—32). — † *R. M. Wenley,* John Caird (NW. 619—37). — *Karl Lamprecht,* die Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft seit Herder (AZ. Beil. No. 83). — *G. von Below,* die neue hist. Methode. 80. M., Oldenbourg. ℳ 1,60.

Ueber die neue, 3. Aufl. von *Falckenberg*'s Geschichte der neueren Philosophie s. *Siebeck,* ThLz. 23, 545 ff. — *Troeltsch*'s Artikel über Deismus in HRE. reiht sich ebenbürtig dem Artikel über Aufklärung (s. JB. XVII, 381, 504) an. In seiner klaren Zeichnung der Entwicklung, der sorgfältigen Berücksichtigung der verschiedenen Richtungen, der scharfen Beurtheilung hat er den Werth einer Monographie. — Ueber *Willareth* s. ThLz. 23, 638 (*Wendt*). — Ueber *Czilchert*'s Schriftchen LC., Sp. 1735. — *Paulsen*'s Kant ist allgemein mit Dank aufgenommen worden (vgl. LC., Sp. 1780; ThLBl. 19, 546; AZ., Beil. No. 138). — Zum Streit Kant's mit der Censur wegen des Druckes der Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft gibt *Emil Arnoldt* einige Beiträge. Er weist nach, dass das Imprimatur für die 2. Abth. „Von dem Kampf des guten Princips mit dem bösen um die Herrschaft über den Menschen“ nicht von der theol. oder der philos. Facultät in Königsberg ertheilt worden ist, sondern von dem Decan der Jenaer philos. Facultät, Justus Christian Hennings, im W.S. 1792—93. Der 3. Beitrag behandelt Kant's Opposition gegen Wöllner's Bestrebungen, der 4. seine Vertheidigung gegen die Anklage wegen „Entstellung und Herabwürdigung des Christenthums“ vom 1. October 1794, der 5. seine Verzichterklärung auf öffentliche Aeusserungen über die Religion (vgl. *Th. Elsenhans* in ThLz. 24, 344 f.; *Paulsen* in DLZ., Sp. 1516. — Als Beitrag zur Kenntniss Lavater's und seiner Beziehungen zu Goethe verdient *Funck*'s Publication von bisher ungedruckten Lavaterbriefen an Goethe Beachtung. Die sorgfältig erläuterten Briefe stammen aus den Jahren 1773 und 1774; sie gehören alle in die Zeit vor der persönlichen Bekanntschaft zwischen Beiden (23. Juli 1774). Am 14. August 1773 knüpft Lavater mit dem Vf. des Götz den Briefverkehr an. Bald bildet die Physiognomik den Hauptgegenstand der Correspondenz, in der auch die tiefsten religiösen Fragen besprochen werden. Am 30. Nov. 1773 schreibt er an

Goethe: „Was hast Du wider den Christus, dessen Namen ich zu verherrlichen dürste, noch nicht verherrliche. Ich schwöre Dir Ehrlichkeit. Sage mir, ist Christus nicht Gottes Ebenbild und Urbild der Menschheit? ... Es ist kein Christ auf Erden; ich bin noch keiner; aber Du sollst einer werden — oder ich werde, was Du bist ...“ Die Briefe Lavater's sind bei aller stürmischen Erregung und aller Ueberschwänglichkeit, in der sie geschrieben sind, voll der feinsten Bemerkungen. — Der Briefwechsel zwischen Renan und dem Naturforscher Berthelot umfasst — ich berichte nach AZ., Beil. No. 138 und H. Holtzmann, DLZ. 1898, Sp. 1840 ff. — die Jahre 1847 bis 1892. Es finden sich darin manche Ausführungen Renan's über religiöse Fragen, über die kirchlichen Zustände in Frankreich und Italien, über sein Leben Jesu etc. Viel reicher ist die Ausbeute an Urtheilen über politische Verhältnisse. — Von der Geschichte der Erziehung, die der † Gymnasialrector Prälat K. A. Schmid begonnen hat und die jetzt unter Leitung des Sohnes, G. Schmid, von einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern fortgeführt wird (s. JB. XVI, 318) ist jetzt die 2. Abth. des 4. Bandes erschienen. Nach einer einleitenden Abhandlung: „Das Zeitalter der Aufklärung und Erziehung und Unterricht in Deutschland“ behandelt der 1. Abschnitt den Philanthropinismus (J. B. Basedow und das Philanthropinum in Dessau; Chr. H. Wolke; D. K. Fr. Bahrdt und die Philanthropine zu Marschlins und Heidesheim — bearbeitet von *Aug. Israël*; Chr. G. Salzmann in Schnepfental — bearbeitet von *Ernst Gundert*; J. H. Campe, E. Chr. Trapp, P. Villaume von *J. Brügel*). Dann folgen andere Vertreter der Aufklärung, Eb. von Rochow und Moses Mendelssohn, von *E. Gundert* bearbeitet. Von ihm wird auch J. H. Pestalozzi geschildert, Schleiermacher von *J. Eitle*, Herbart von *E. v. Sallwürk*. An die Darstellung Herbart's schliesst sich ein Ueberblick über seine Schule an. Besprechung von *E. Ch. Achelis* in ThLz. 24, 314 ff. — In dem Aufsatze der HBl. über die Freimaurerei im Oriente von Hannover wird über ein nur für Freimaurer bestimmtes Buch, eine im Jahre 1859 in Hannover erschienene Festschrift berichtet, die Georg V. gewidmet war. Daraus werden in der bekannten animosen Stimmung ungünstige Schlüsse auf den Charakter der Freimaurerei gezogen. — Die Controverse zwischen Lamprecht und seinen Gegnern zu verfolgen, gehört nicht in diesen Theil des JB.s. Doch sei auf *Lamprecht*'s Vortrag über die Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft (s. dazu den Aufsatz *G. v. Below*'s über „Die neue historische Methode“) hingewiesen (HZ., Bd. 81, Heft 2, auch separat erschienen, s. oben S. 507). Beide enthalten Ausführungen, die auch für die Entwicklung der historischen Methode in der neueren historischen Theologie von Bedeutung sind. Mit Recht weist *Below* darauf hin, wie gerade auch in der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung bei Baur u. A. der Begriff der Entwicklung und mit ihm so Manches, was Lamprecht für sich in Anspruch nimmt, klar und bestimmt ausgesprochen worden ist.

Gegen *Below* *K. Wustmann* in den Grenzboten, No. 39, *Lamprecht* selbst in der Broschüre „Die historische Methode des Herrn v. Below" (auch als Beil. zu HZ. 82, Heft 2). Zum ganzen Streit s. a. LC. 1899, Sp. 262 ff.

III. Protestantische Kirchen.

a) Evangelische Kirche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Karl Rieker, Staat u. Kirche nach lutherischer, reform., moderner Anschauung (HV. 1, 370—416). — *G. Loesche*, Ernst I. d. Fromme (HRE.[3] 5, 477—481). — *J. Kuntz*, Herzog Ernst d. Frommen Verdienste um die ev. Gesammtkirche (NkZ. 9, 156—172. 173—210). — † *E. Wintzer*, Dénis Papins Erlebnisse in Marburg 1688—95. IV, 71. Marb., Elwert. M 1,50. — † *Kuno Walther*, der zweimalige Confessionswechsel des letzten Herzogs von Sachsen-Zeitz Moritz Wilhelm, Herren von Weida. Vortrag. 39. Zeulenroda, Oberreuter. M —,30. — *Steinecke*, zur Charakt. d. Ministers von Heynitz (KM. 17, 308—25). — *Bendixen*, Bilder aus der Erweckungsgesch. d. rel.-kirchl. Lebens in Deutschland in diesem Jhrh.: Vilmar (LK. 31, 246—253. 277—283. 303—308. 328—330). Schlussbetrachtung (397—401. 420—425). — *Ders.*, Vorläufer der letzten Erweckungsbewegung in Deutschland. Matthias Claudius (ib. 974—979. 998—1004. 1024—29. 1045—51). Jung Stilling (ib. 1071—76. 1094—97. 1119—25. 1145—49. 1167—73. 1194—1201. 1219—21). — *Götz* (Passau), die Anfänge des Ev. Bundes u. seine Pressthätigkeit (AZ. Beil. No. 51). — Die ev.-luth. Landeskirche im Kgr. Sachsen während der Regierung König Alberts 1873—98 (LK. 31, 1017—24). — † *H. Sprenger*, der Bekenntnissstand der ev.-prot. Kirche in Baden. Consensusunion oder biblische Union? (Bilder a. d. ev.-prot. Landeskirche des Grossherzogth. Baden, IV). 36. Heidelberg, Ev. Verlag. M —,40. — † *G. Grützmacher*, die ev. Landeskirche des Grossherzogthums Baden. Ueberblick über ihre Geschichte u. ihr Wesen. 20. Fr., Waetzel. M —,50. — † *G. Goyau*, l'Allemagne religieuse. Le Protestantisme. XXXIII, 360. P., Perrin. — *F. Hoffet*, l'Avenir du Protestantisme en Allemagne Réponse à M. Georges Goyau (RITh. 6, 396—415). — *G. A. Skalsky*, z. Gesch. d. ev. Kirchenverfassung in Oesterreich bis z. Toleranzpatent. II. (JGPrOe. 19, 1—73. 206—261). — *Ders.*, der österreichische Staat u. die ev. K. in ihrem wechselseitigen Verhältnisse v. J. 1848—61, Decanatsrede (ib. 19, 129—160). — *G. Frank*, Symbolae ad recentiorem C. R. ordinis Theol. ev. Vindobon. historiam congestae (ib. 19, 161—170). — *A. Schmidt*, das Ev. in Trautenau u. Umgebung (ib. 19, 74—95).

Es ist mit Dank zu begrüssen, dass *K. Rieker* in dem oben angeführten Aufsatze, dem ein auf der Meissener Kirchen- und Pastoral-Conferenz 1898 gehaltener Vortrag zu Grunde liegt, uns seine Anschauungen über Staat und Kirche nach lutherischer, reformirter moderner Anschauung im Zusammenhange vorträgt, nachdem er erst (1893, s. JB. XIII, 504) eine ausgezeichnete Darstellung der rechtlichen Stellung der evangel. Kirche Deutschlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung geliefert hat, welcher eben jetzt (1899) eine historische Darstellung der reformirten Kirchenverfassung folgt. Für diesen Theil des JB.s kommt in Betracht die Schilderung der allmälichen Veränderung in der Anschauung über Kirche und Staat in Folge der Auflösung der religiös-theologischen Weltanschauung seit der Mitte des 17. Jhrh.s und die Zeichnung der modernen An-

schauung über Kirche und Staat (S. 393 ff.). Die Idee der Trennung von Kirche und Staat wird zuerst nicht vom Lutherthum, sondern vom Calvinismus ausgesprochen. Es ist die nothwendige Consequenz, wenn die Staatsgewalt sich weigert, die Förderung des Reiches Gottes auf Erden zu ihrem vornehmsten Zweck zu machen, das ganze öffentliche Wesen nach Gottes Gebot einzurichten. Ist dieses Ideal nicht durchzuführen, so bleibt Nichts übrig, als die freie, unabhängige Kirche zu fordern. „Darum kann man die Trennung von Staat und Kirche das subsidiäre Ideal des reformirten Protestantismus nennen". Typisch lässt sich diese Entwicklung in den puritanischen Gemeinwesen in Nordamerika beobachten. Die ganze reformirte Auffassung, aber auch speciell die Neigung, das Band mit dem Staate zu lösen, wo irgend eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit der Kirche empfunden wird, lässt sich an der Entstehung der waadtländischen Freikirche und an der schottischen Secession beobachten, die *R.* unter diesen Gesichtspuncten analysirt. In der Theologie tritt der Gegensatz der beiden Anschauungen in Rothe als dem Vertreter der lutherischen, in Vinet als dem der reformirten Seite hervor. Für die Skizzirung der modernen Auffassung geht *R.* von den Grundrechten des Frankfurter Parlaments aus, denen die zwei Gedanken zu Grunde liegen: Emancipation des Individuums von der Kirche, volle Glaubens- und Gewissensfreiheit für den Einzelnen, und: Emancipation des Staates von der Kirche, freie Kirche im freien Staate. Diese Gedanken verhalten sich zur lutherischen Anschauung negativ, während sie zu der reformirten deutliche Beziehungen aufweisen. „Auf die Entstehung und Ausbildung der modernen kirchenpolitischen Lehren haben die Ideen des Calvinismus den grössten Einfluss ausgeübt; sie haben sich mächtiger erwiesen, als die altlutherischen Gedanken und haben sie aus dem modernen Bewusstsein so gut wie ganz verdrängt". Dann wird die Vermittlung nachgewiesen, wie dieser Einfluss der calvinistischen Ideen sich vollzogen hat: das Naturrecht, das mit dem Calvinismus in einem historischen Zusammenhange steht (vgl. Hundeshagen, Dilthey, Gierke, Sohm); der Einfluss des nordamerikanischen Vorbildes, in dem selbst wieder die calvinistische Grundlage deutlich erkennbar ist; der Pietismus, der im lutherischen Deutschland calvinistische Ideen eingebürgert hat. Danach urtheilt *R.*, dass die moderne Selbstständigkeitsbewegung, wie sie in Preussen vor Allem von orthodoxen Kreisen ausgeht, durch und durch unlutherisch ist. „Die Selbstständigkeit der Kirche ist überhaupt kein lutherisches, sondern ein reformirtes Interesse". Sind die altlutherischen Grundsätze in den Hintergrund gedrängt, so sind sie doch keineswegs verschwunden, wie ja auch die Gesetzgebung und Praxis in Deutschland sich mit der skizzirten modernen Anschauung keineswegs im Einklang befindet und das landesherrliche Kirchenregiment in der evangelischen Kirche allen Angriffen der Theorie zum Trotz immer noch besteht. Darin wirkt die lutherische Anschauung nach, die in der That sich auch auf ein inneres Recht

berufen darf. Es liegt ihr eine höhere Auffassung des Staates zu Grunde. Der interessante, klargeschriebene Aufsatz sei der Beachtung empfohlen. S. a. HZ. 82, 173. — Von Herzog Ernst I. dem Frommen von Sachsen-Gotha und Altenburg († 1675) gibt *Loesche* in HRE.[3] 5 ein gutes Bild, das auch die Grenzen seines kirchlichen Handelns deutlich hervortreten lässt. In den Artikeln von *J. Kuntz* tritt die rein historische Betrachtung mehr zurück gegenüber der Aufzählung der „Verdienste Herzog Ernst's um die ev. Gesammtkirche". Es werden hier in mehr populärer Weise mit allerhand Vor- und Rückblicken die Bemühungen des Herzogs um das Collegium Hunnianum, und die damit verbundenen Versuche, die Streitigkeiten unter den Protestanten zu beseitigen und einen engeren Anschluss herzustellen, besprochen. Die Schwierigkeiten, auf die der Plan des Herzogs stiess, sind gut geschildert; der Plan selbst ist eher noch zu günstig beurtheilt. — *Wintzer* gibt auf Grund von Acten im Marburger Universitätsarchiv eine Darstellung von Streitigkeiten zwischen dem Mathematiker und Physiker Dénis Papin, einem Schüler von Huygens (1688—95 Prof. der Mathematik in Marburg), und der reformirten Gemeinde daselbst. Es sind Händel zumeist sehr persönlicher und geringfügiger Art, die zum Ausschluss von Papin aus der Gemeinde führten — erst nach längeren Verhandlungen wurde er durch Vermittlung des Senats wieder aufgenommen. Doch spielt auch seine Hinneigung zur kartesianischen Philosophie herein (Bericht HJG. 19, 941 f.). — Der letzte Herzog von Sachsen-Zeitz, Moritz Wilhelm, hat von der Sitte vornehmer Herren in seiner Zeit, die Religion zu changiren, besonders starken Gebrauch gemacht. Er ist 1715 katholisch geworden, 1718, kurz vor seinem Tode, wieder zum Lutherthum zurückgekehrt. Vgl. über *K. Walther*'s Schriftchen Tschackert, ThLBl. 19, 295. — *Bendixen* schliesst in der LK. seine „Bilder aus der Erweckungsgeschichte des religiös-kirchlichen Lebens in Deutschland in diesem Jahrhundert" (vgl. JB. XVII, 394; 752) mit einer Artikelreihe über Vilmar und einem Schlussworte ab. Er beginnt sofort mit Matth. Claudius und Jung Stilling eine weitere Serie über die Vorläufer der Erweckungsbewegung. Die Bilder sind angenehm gezeichnet, doch ist das historische Problem, das hier vorliegt, nicht scharf angefasst. Die Schlussbetrachtung gibt an Stelle einer historischen Würdigung nur einzelne Zeugnisse für die Erweckung, das Ende der alten, pietistischen, den Beginn der neuen (G. K. Rieger's Osterpredigt von 1727; Peter Ahlwardt's Brontologie; die Vorläufer der neuen Erweckung, Hamann, Claudius, Lavater, Jung Stilling etc. Kant's und Fichte's Einfluss; Röhr's Vertheidigung des Rationalismus und Hase's Polemik gegen Röhr; Zeugnisse von J. T. Beck, Lehmus, Thomasius, L. v. Gerlach, W. Baur über das Wesen der Erweckung). Dass mit diesen wenig zusammenhängenden und recht einseitigen Ausführungen die fehlende geschichtliche Fundirung nachgeholt sei, kann man nicht sagen. Vgl. *Eck* in ThLz. 23, 586 f.; LC. 1899, Sp. 193; *Troeltsch*, DLZ. 1899, Sp. 852.

— *Goyau*'s Buch ist mir leider nicht zugänglich gewesen. Vgl. *J. Brandenburger*, ZkTh. 22, 739; *Bernon*, RQH. 64, 305 f.; *Paulus*, HJG. 19, 176; HBl. 122, 542 ff. — In der RITh. hat Pfarrer *F. Hoffet* in Strassburg, der Herausg. der „Heimath", eine Erwiderung auf Goyau's Ausführungen erscheinen lassen. Er rühmt ihn als einen der seltenen Franzosen, die sich bemühen, in die so verwickelten Elemente einzudringen, aus denen sich der deutsche Protestantismus zusammensetzt. Ohne sich an Goyau's Eintheilung anzuschliessen, setzt *H.* den gegenwärtigen Zustand des deutschen Protestantismus auseinander und fügt, wo es nöthig ist, eine Kritik der irrigen Aufstellungen Goyau's bei. So setzt er z. B. an Goyau aus das mangelhafte Verständniss für die Entwicklung des deutschen Protestantismus. Das Wesentliche ist, dass *H.* den ungünstigen Urtheilen Goyau's über die Zersetzung im Protestantismus, den immer weiter fortschreitenden Abfall etc. entgegentritt. Er ergänzt Goyau's Beobachtungen und zieht aus einer viel genaueren Kenntniss der Dinge die entgegengesetzten Schlüsse. Der Protestantismus hat seit der Reformation einen immensen Schritt nach vorwärts gethan. Er hat die von den Reformatoren begonnene wissenschaftliche Arbeit vertieft und vervollständigt; er hat seine Freiheit und seinen Individualismus zu wahren gewusst; er hat den Glauben nicht verloren. Der Artikel *H.*s ist als interessanter, gut geschriebener Ueberblick, auch abgesehen von der Auseinandersetzung mit Goyau, lesenswerth. — *Skalsky* beschreibt die Entwicklung der protestantischen Kirchenverfassung in Schlesien und wirft zum Schluss noch einen Blick auf die Geschichte der Verfassung in den anderen österreichischen Erblanden. — Zu Frank's 3. Aufl. s. *Websky*, PrM. 2, 320.

b) Deutsche protestantische Theologen, Schriftsteller u. s. w.

† *F. H. R. v. Frank*, Geschichte u. Kritik d. neueren Theol., insbesondere der systematischen, seit Schleiermacher. Aus dem Nachlass hrsg .von P. Schaarschmidt. 3. m. e. Beitrag über die Franksche Theologie v. Seeberg vermehrte Aufl. VIII, 369. L., Deichert. *M* 6,25. — *E. Böhme*, 350 Jahre Jenaischer Theologie. Eine gesch. Skizze (Erweiterter Abdr. aus der Zeitschr. „Pfarrhaus"). Mit Hase's Bild. 47. Jena, Rassmann. *M* 1,50. — *R. Zehnpfund*, z. altprot. Lehre de usu legis (NkZ. 688—706). — *F. Bosse*, J. C. Dannhauer (HRE.³ 4, 460—464). — *G. Uhlhorn*, Joh. Fabricius (ib. 5, 730—732). — *C. Bertheau*, Joh. Andr. Cramer (ib. 4, 314—317). — *G. Heinrici*, Joh. Aug. Ernesti (ib. 5, 469—74). — *G. Frank*, Ernst Jakob Danovius (ib. 4, 464—66). — *P. Tschackert*, Corrodi (ib. 4, 300 f.). — † *Max Schneiderreit*, Matthias Claudius. Seine Weltansch. u. Lebensweisheit (Lebensphilosophie in gemeinverständlicher Darstellung, 1. Bd.). VIII, 119. B., Hofmann. *M* 1,80. — † *R. Smend*, Joh. Dav. Michaëlis. 27. Gö., Vandenh. *M* —,40. — Joh. Jakob Moser, ein Beispiel prot. Toleranz (HBl. 121, 802—14). — *Jakoby*, Joh. Frie. Oberlin (DEBl. 23, 381—400). — *Klaus Harms* u. s. „Krieg nach dem Kriege" 1814 (LK. 31, 153—56). — *Cremer*, Collenbusch (HRE.³ 4, 233—41). — *P. Gennrich*, der Kampf um die Schrift in der deutsch-ev. Kirche d. 19. Jhrh.s. VIII, 160. B., Reuther & Reichard. *M* 2,60. — *H. Bleek*, die Grundlagen der Christologie Schleiermachers. Die Entwicklung der Anschauungsweise Schl.s bis zur Glaubenslehre mit bes. Rücksicht auf s. Christologie dargestellt.

VII, 233. Fr., Mohr. *M* 3,60. — † *K. Beth*, d. Grundanschauung. Schleiermacher's in s. 1. Entwurf der philos. Sittenlehre. 64. B., Warneck. *M* 1,50. — † *Fr. Wi. Esselborn*, die philosophischen Voraussetzungen von Schleiermacher's Determinismus. Diss. V, 67. Ludwigshafen, Biller. — † *D. Tissot*, Encyclopédie théol. de Schleiermacher (RThPh. 122—130. 270—289. 335—348). — *Th. Schäfer*, J. D. Falk (HRE.[3] 5, 735—736). — *G. Frank*, D. v. Cölln (ib. 4, 208—210). — † *W. Frantzen*, die „Leben Jesu"-Bewegung seit Strauss (Nach Uhlhorn, Luthardt, B. Weiss u. A.). Vortrag. 23. Dorpat, Karow. *M* —,40. — † *A. Neander*, Dogmatik. Aus s. Vorlesungen hrsg. von Gloatz (Reuters theol. Classikerbibl. Bd. 16). 96. Braunschweig, Reuter. *M* 1,30. — *W. Hollenberg*, Joh. Albr. Eichhorn (HRE.[3] 5, 231—34). — *W. Hönig*, Richard Rothe. Sein Charakter, Leben u. Denken. Mit 1 Bild. VI, 227. B., Schwetschke u. S. *M* 2. — † *O. Flügel*, Richard Rothe als spekulativer Theologe (Aus: Zeitschr. f. Philos. u. Pädagogik). — † *Heinr. Künkler*, zum Gedächniss an David Fr. Strauss. Fünf kleine Aufsätze. XI, 110. Wiesbaden, Bergmann. *M* 2. — † *C. W. v. Kügelgen*, die Dogmatik A. Ritschl's. Apologie u. Polemik. VII, 125. L., Deichert. *M* 1,80. — *Maerker* (Pfarrer in Potschappel), lehrt A. Ritschl ein ewiges Leben? (NkZ. 9, 117—138). — *Zöckler*, Credner (HRE [3] 4, 329—31). — *Erdmann*, W. H. Erbkam (ib. 5, 448—50). — *O. Kirn*, J. A. Dorner (ib. 4, 802—807). — *H. Bonwetsch*, G. M. K. v. Engelhardt (ib. 5, 374—79). — *G. Frank*, J. Tr. L. Danz (ib. 4, 480—82). — *W. Sillem*, G. A. Wimmer (ADB. 43, 322—26). — *P. Tschackert*, K. Fr. Ad. Wuttke (ADB. 44, 377—79). — *v. Dobschütz*, G. B. Winer (ib. 43, 425—27). — *G. Frank*, G. A. Wislicenus (ib. 43, 542—45). — *Oskar Pfister*, die Genesis der Religionsphilosophie A. E. Biedermann's, unters. nach Seiten ihres psychol. Ausbaus (ZSchw. 15, 17—33. 65—81). — † *W. v. Langsdorff*, Adolph v. Harless, ein kirchl. Charakterbild. Mit 1 Bilde. 157. L., Richter. *M* 5. — *K. Schmidt.*, Dieckhoff (HRE.[3] 4, 641—44). — *E. F. Karl Müller*, Ebrard (ib. 5, 130—37). — *E. Kautzsch*, L. Diestel (ib. 4, 647—50). — *A. Erichson*, Cunitz (ib. 4, 349 f.). — *Wolff Baudissin*, A. Dillmann (ib. 4, 662—69). — *A. Köhler*, Franz Delitzsch (ib. 4, 565—70). — *E. Sachsse*, Th. Christlieb (ib. 4, 1—4). — † *Wilh Baur*, ges. Schriften, I. Band. Christliche Männer u. Frauen in alter u. neuer Zeit. VII, 510. Bremen, Müller. *M* 6. — Zur seelsorgerlichen Bedeutung Ph. Spitta's (LK. 31, 126—28). — *R. Hermes*, J. T. Hermes, ein fast vergessener Dichter geistlicher Lieder (ChrW. 12, 342—46). — † *Max Reichard*, Franz Härter, ein Lebensbild a. d. Elsass. 135. Strassburg, Ev. Gesellschaft. *M* 1,20. — † *L. Schneller*, Vater Schneller, ein Patriarch der ev. Mission im hl. Lande. 199. L., H. G. Wallmann. geb. *M* 3,20. — † Emil Frommel, s. Leben u. Wirken. Von e. s. Schüler erzählt. 58. Wiesbaden, Heuss. *M* —,75. — † *Glob. Mayer*, Emil Frommel als chr. Volksschriftsteller. V, 286. Bremen, C. E. Müller. *M* 3. — *E. Sachsse*, Fr. Fabri (HRE.[3] 5, 723—30). — † *Bernh. Kühn*, Oberhofpred. D. Ernst Julius Meier (Aus: Beitr. z. sächss. K.-G.). 55. L., Barth. *M* 1. — *J. Schiller*, D. Ad. von Stählin (AZ. Beil. No. 179). — † *O. Steinecke*, Georg Müller, Prediger zu Bristol. Ein Abriss s. Lebens u. e. Auswahl s. Reden. Mit 7 Abbild. u. 1 Faks. VII, 151. Hl., Mühlmann. *M* 2,50. — *O. Zoeckler*, ein A. H. Francke des 19. Jhrh.s (BG. 385—394). [G. Müller in Bristol]. — *Otto Veeck*, zum Gedächtniss Jakob Kradolfers (PrM. 2, 40). — *W. Beyschlag*, aus meinem Leben. 2. Th. Erinnerungen u. Erfahrungen der reiferen Jahre. 1. Hälfte. 368. [Mit der 2. Hälfte zus. *M* 10.] Hl., Strien. — *August Dorner*, zur Charakteristik der gegenwärtigen Theologie (PrM. 2, 407—18. 466—80). — Fürst Bismarck als Christ (LK. 31, 765—67). — *Paul*, Religiöse Bekenntnisse des † Generals A. von Göben (DEBl. 23, 558—562). — *Koch*, Ed. von Gebhard, ein deutsch-prot. Maler (ib. 23, 613—24). — † *C. A. Wilkens*, Jenny Lind, ein Cäcilienbild a. d. ev. K. 3. A. XII, 160. Gü., Bertelsmann. *M* 1,50. — † *K. A. v. Hase*, unsere Hauschronik. Gesch. der Familie Hase in 4 Jahrhunderten. Mit 235 Abb. V, 342. L., Breitkopf & Härtel. geb. *M* 7,50.

Gennrich stellt sich die Aufgabe, den Kampf um die Schrift, wie er in der deutschen evangelischen Kirche des 19. Jhrh.s geführt worden ist, zu schildern. Er verfolgt dabei den praktischen Zweck, zu zeigen, dass diese langwierigen, oft mit grosser Erbitterung geführten Verhandlungen doch im grossen Ganzen zu einer Verständigung geführt haben, also nicht ergebnisslos gewesen sind. Vorangestellt ist eine Skizze über die Stellung der Reformatoren und der Symbole zur Schrift, über die Ausbildung und Auflösung der altprotestantischen Inspirationslehre. Es soll dadurch der Nachweis vorbereitet werden, einmal, dass die in unserem Jahrhundert neugewonnene Auffassung der Schrift den Intentionen der Reformatoren und den religiösen Interessen entspricht, welche die alte Dogmatik bei ihrer Inspirationstheorie geleitet haben; sodann dass die letztere mit Recht gefallen ist. Die Reformatoren sind in dieser Skizze von der altprotestantischen Dogmatik wohl zu weit abgerückt, die Widersprüche in Luther's Stellung zur Schrift treten nicht hervor und die Kraft, mit der der Kampf gegen die Schwärmer schon bei Luther selbst, nicht erst bei Calvin und in der Melanchthon'schen Schule, auf die Gleichsetzung von Schrift und Wort Gottes drängte, wird von *G.* unterschätzt. Dass „die lutherischen Theologen, an ihrer Spitze die beiden Buxtorf, auf's Heftigste die These des Ludw. Capellus — bekämpften“, ist ein sehr unvorsichtig ausgedrückter Satz. *G.* setzt nun damit ein, nachzuweisen, dass im Anfange unseres Jahrhunderts die Inspirationslehre im strengen Sinne in der evangel. Dogmatik allgemein aufgegeben war, auch von den strengsten Supranaturalisten, wie Gottlieb Chr. Storr. Der Unterschied zwischen Rationalismus und Supranaturalismus ist fliessend. Beiden ist die doctrinäre Auffassung von Religion und Offenbarung gemeinsam. „Der Rationalismus ist nicht ein plötzlicher Abfall von der orthodoxen Dogmatik, sondern bringt nur eine Entwicklung zu Ende, die in ihr selbst schon sich anbahnte“. Die Auflösung der alten Inspirationstheorie ist ein Beweis dafür, dass jener doctrinäre Offenbarungsbegriff falsch ist. Auch aus allen den Verhandlungen unseres Jahrhunderts ergibt sich für *G.* das Resultat: jene Theorie ist mit Recht gefallen, sie kann in keiner Weise wieder aufgerichtet werden. Dagegen ist nun die Aufgabe, zu einer andern Begründung der Auctorität der hl. Schrift zu gelangen. Nachdem die „Ansätze zu einer lebensvolleren Auffassung der hl. Schrift“ angedeutet sind (Herder, Goethe, Hamann, Lavater, Bengel), tritt mit Schleiermacher der erste grosse Versuch einer dogmatischen Neugestaltung der Lehre von der Schrift ein. Der Fortschritt ist hier die Scheidung von Offenbarung und Schrift, und die Auffassung der Inspiration als an den Personen, nicht an einer Schrift haftend, der Mangel, dass das christliche Selbstbewusstsein keine genügend gesicherte, objective Grundlage für den christlichen Glauben liefert, ferner, dass der hl. Geist mit dem Gemeingeist der Kirche zusammenfällt: es fehlt „ein positiver Begriff der Offenbarung“. Auch in der Kritik, welche die Hegelianer und

vor Allem Strauss an Schleiermacher's Schriftlehre übten, tritt dieser Mangel hervor. Eine kleine, aber interessante Episode bildet die Wiederaufnahme der Ansicht Lessing's, dass die älteste Kirche nicht auf der Schrift, sondern auf der regula fidei ruhe, durch den Bonner Philosophen Ferd. Delbrück, dem Sack, Nitzsch, Lücke entgegentreten. Endlich werden hier noch die Versuche von Twesten und Nitzsch besprochen, Schleiermacher's Lehre von der Schrift fortzubilden. Es folgt „die erste Phase des Kampfes“: 1. Der Streit auf französischem Boden (Gaussen, als Vertreter der strengen Inspirationslehre, Colani und Schérer als Vertreter der liberalen Auffassung, F. v. Rougemont vermittelnd). 2. Der Streit auf deutschem Boden (Rudelbach, Tholuck; die Lehre von der Gottmenschlichkeit der Schrift in der neueren Theologie). Die letztere wird von *G.* einer zutreffenden Kritik unterzogen: es ist zwar die bis heute auf positiver Seite beliebteste Formel, aber sie ist durchaus unklar und sagt nichts Bestimmtes aus; macht man mit ihr Ernst, so schliesst sie jede menschliche Unvollkommenheit von der Schrift aus. Einen Fortschritt bringt Rothe's Lehre, in der nicht bloss die alte Inspirationslehre und mit ihr die Annahme einer absoluten Irrthumslosigkeit der Bibel mit unwiderleglichen Gründen als unmöglich nachgewiesen ist, sondern zugleich positiv der Begriff der Inspiration von der Bibel gelöst und mit dem der Offenbarung verbunden ist. Dann werden die Einwürfe berührt, die Beck, Philippi, Mehring gegen Rothe erheben, und ihre Versuche, die Inspirationslehre zu halten, kritisirt. Als Mangel an Rothe's Lehre wird gefunden, dass zwischen der wissenschaftlichen Betrachtung der Bibel und der Stellung des Glaubens zu ihr nicht genügend geschieden wird. Die Consequenz von Rothe's Lehre ist, dass der einfache Christ von den Resultaten der kritischen historischen Untersuchung abhängig wird. Diesen Mangel hat auch Hofmann's Schriftlehre nicht ausgefüllt, die unhaltbar und unwissenschaftlich ist und einen Rückschritt bedeutet. Auch die Versuche, die Inspiration als Amtsgnade der Offenbarungszeugen aufzufassen (H. Voigt; Dietzsch; Roos; Cremer) haben nicht zum Ziele geführt. Auch Frank und Biedermann bringen nichts wesentlich Neues. Die 2. Phase des Kampfes (S. 79 ff.) trägt insofern anderen Charakter, als hier der Kampf nicht auf wissenschaftlichem Boden allein ausgefochten wird, vielmehr sich auf dem breiteren Boden der kirchlichen Versammlungen und kirchlichen Blätter unter Betheiligung der Laien abspielt. Die Schuld der Theologen hat die Kluft zwischen Theologie und Gemeindeglauben so gross werden lassen. Mit Recht deutet *G.* darauf hin, dass hier vor Allem eine Versäumniss der „positiven“ Theologen vorliegt, welche die ihnen vertrauenden Kreise nicht aufgeklärt haben und ihnen nicht gesagt haben, dass die Inspirationslehre in dem Sinne und Umfang, wie sie „positive“ Laien in der Regel verlangen, auch von den „gläubigen“ Professoren nicht mehr vertreten wird. Im Einzelnen wird hier mitgetheilt: I. Vorbeugungsversuche (H. Schultz; A. Resch; A. Ritschl — von ihm gilt

in verstärktem Maasse, was an Rothe ausgesetzt wurde —; Bewegungen in der holländischen und baltischen Kirche; W. Herrmann; Frantz). II. Der Hauptkampf. 1. Mobilmachung der alt-dogmatischen Inspirationslehre gegen die Schriftkritik (W. Rohnert; W. Kölling; Dieckhoff und Gess als Gegner der Verbalinspiration). 2. Der Kampf auf kirchlichen Versammlungen und in kirchlichen Zeitschriften (Holtzheuer; G. Schulze; Greve; Auftreten von Laien gegen die Theologie für die orthodoxe Inspirationslehre; Zöckler und Grau gegen G. Schulze). 3. Bewegungen in der Gemeinde gegen die Bibelkritik (Fall Kinzler; Verhandlungen in der Brüdergemeinde). 4. Bibelkritik und Bibelglaube (Alttestamentliche Kritik und Schriftautorität: Ed. König; W. Lotz; Köhler und Buhl; Oettli und Sellin; Jesus und das A. T.). 5. Nothwendigkeit einer Neubegründung der Schriftautorität. In dem letzten Abschnitt (III. Die Neubegründung der Schriftautorität) setzt sich *G.* vor Allem mit E. Haupt auseinander. Seine eigene Ansicht fasst er in den Thesen zusammen, die Kirn's Vortrag in Plochingen 1897 zu Grunde liegen. — *G.*s Buch ist eine fleissige Arbeit, von der man wünschen möchte, dass sie in recht weiten Kreisen, in denen die Thesen des Vf.s, die Gemeingut der wissenschaftlich arbeitenden Theologen sind, noch immer auf Bedenken stossen, Beachtung finden und zur Klärung der Ansichten beitragen möge. Vor Allem ist ihr negatives Resultat, die Unhaltbarkeit der alten orthodoxen Inspirationslehre, gut dargelegt. Auch in der dogmatischen Beurtheilung i. E. finden sich gute Bemerkungen, wenn auch das Maass der Originalität hier nicht eben gross ist. Dem eigenen Ergebniss des Vf.s fehlt die dogmatische Bestimmtheit. Eine neue Begründung der Schriftauctorität ist das nicht, sondern nur ein — und dazu noch unbestimmter — Ausdruck für das, was von der Schrift Seitens der Gemeinde postulirt wird. Auf die dogmatische Kritik ist hier nicht einzugehen. Doch sei darauf hingewiesen, dass das beliebte Argument, die Lehre von der Schrift dürfe nicht so gefasst werden, dass der gläubige Laie von den Arbeiten der kritischen Theologie abhängig wird, hier wieder einmal (vor Allem in der Kritik Rothe's S. 60 ff.) in seiner ganzen Unklarheit auftritt. Gewiss ist das, was der Laie praktisch an der Schrift hat, nicht von der historischen Arbeit des Theologen abhängig. Aber, wenn es sich darum handelt, die Auctorität der Schrift zu bestimmen, zu umgrenzen und zu begründen, so ist das eine Aufgabe des Erkennens und in einer solchen werden die Laien für alle Zeit von den Theologen abhängig bleiben, wie immer der weniger genau und methodisch Erkennende von dem mit wissenschaftlichen Hülfsmitteln Ausgestatteten und methodisch Geschulten. Es ist doch Phrase, dass dem Laien durch eine Schriftlehre, wie die Rothe's, dem evangel. Christen „der Zugang zur Schrift versperrt“ wird; dass dadurch „sein Verhältniss zur Schrift von der wissenschaftlichen Forschung abhängig gemacht wird, wenn in der historischen und literarischen Kritik ein Tribunal aufgerichtet

wird, bei dem er sich erst über Werth oder Unwerth des Einzelnen im Schriftganzen Raths erholen müsste"; dass alsdann der evangel. Christ „auf einen schlimmeren Autoritätsstandpunct herabsinken" würde, als der ist, auf dem der Katholik steht. Eine Arbeit nach consequenter historischer Methode hat *G.* nicht gegeben und nicht geben wollen. Eine solche dürfte die historisch-kritische Arbeit an der Bibel in unserem Jahrhundert nicht bloss gelegentlich streifen, sondern müsste sie ausdrücklich berücksichtigen. Denn die schweren Kämpfe kommen schliesslich doch nicht daher, dass die Dogmatiker sich über die Begründung der Schriftautorität streiten — diesen Anschein gewinnt es nicht selten bei *G.* — sondern daher, dass die historisch-kritische Arbeit die ganze Stellung zur Bibel gründlich und für immer verändert hat. Alsdann wären dann auch die Versuche, die Gemeinde gegen die Theologie mobil zu machen und auf Versammlungen, in Kirchenblättern etc. gegen die historisch-kritische Arbeit an der Schrift Lärm zu schlagen, einer Beleuchtung aus umfassenderen kirchen- und culturhistorischen Gesichtspuncten zu unterziehen. Man thut vielen dieser Versuche zu viel Ehre an, wenn man sie in die Geschichte der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über die Schriftlehre einreiht. Auf der anderen Seite wird *G.* den Vorkämpfern der Inspiration auch nicht völlig gerecht, weil nicht zum Ausdruck kommt, welch' eine ungeheure Umwälzung im religiösen Empfinden und in der theologischen Auffassung die veränderte Stellung zur Schrift mit sich bringt, wie sie sich in unserem Jahrhundert mehr und mehr durchsetzt. *G.* hat hier die Tendenz, möglichst zu beruhigen, und so scheint es auch, als ob die grössten Theologen unseres Jahrhunderts sich mehr nur über die dogmatische Formel gestritten hätten, in der sie ihre wesentlich gleiche Anschauung von der Schriftautorität niederlegen wollten. Die Gegensätze kommen nicht in voller Schärfe zum Ausdruck und wir fürchten, das „Resultat", das Vf. in diesen Kämpfen gewonnen sein lässt, wird noch nicht so bald die streitenden Parteien einigen. Rec.: *J. Herderscheê* in ThT. 33, 348—51; LC., Sp. 1881; ThLBl. 20, 25; *Lobstein* in ThLz. 24, 27.

Für eine geschichtliche Bearbeitung der Theologie Schleiermacher's ist noch immer viel zu thun. Eine tüchtige Arbeit aus diesem Gebiet hat *Bleek* geliefert. Er stellt Schl.'s Christologie in ihrer historischen Entwicklung bis zu dem Gespräch über die Weihnachtsfeier dar. Um sie deutlich zu machen, greift er weiter aus und schildert die religiöse Gesammtentwicklung Schl.'s bis zu diesem Punct. Man kann sagen: er bietet eine Darstellung der religiösen Entwicklung Schl.'s bis zum Jahre 1806, mit besonderer Berücksichtigung der Christologie. Die Kenntniss der ersteren sei für das richtige Verständniss der letzteren unentbehrlich. „Wie sich zeigen wird, ist das Christusbild, das sich ihm ergibt, von ihm nicht geschichtlich abgeleitet, sondern in idealer Weise construirt als Darstellung desjenigen, was er selbst als die höchste Form des Lebens

ansah“ (2). So schildert das 1. Capitel die Jugendentwicklung, erst die religiöse Stellung des Grossvaters, des Vaters, der Mutter, dann die Ausgestaltung seiner eigenen Frömmigkeit unter herrnhutischen Einflüssen, zuletzt den Beginn der Kritik an der Kirchenlehre. Das 2. Capitel, „die moralisch-intellectualistische Periode (Christus als Lehrer und Vorbild)“ ist der Auseinandersetzung mit Kant gewidmet, wie sie Schl. in den Abhandlungen über das höchste Gut, über die Freiheit und den Werth des Lebens vollzogen hat. Bemerken wir schon hier deutlich „die Züge seiner Persönlichkeit, die ihn zum Pantheismus disponirten, die Aesthetik und die Resignation“ und zeigt sich der Einfluss der Aufklärung und der Kantischen Philosophie in der skeptischen Haltung, mit der Schl. auf dieser Entwicklungsstufe dem dogmatischen Gehalt des Christenthums gegenübersteht, so verbinden sich in den ältesten Predigten von 1789—1796 diese Einflüsse in einer merkwürdigen Weise mit denen des herrnhutischen Pietismus. In diesen beiden ersten Capiteln geht *Bl.* einen vor Allem durch Dilthey's geistvolle Darstellung gebahnten Weg. Neues von Bedeutung findet man hier nicht. Doch ist die Analyse der Predigten dankenswerth, besonders auch der Nachweis der Einwirkung Zinzendorf's, die freilich von den Einflüssen Kant's und der Aufklärung weit überwogen wird. Das 3. Capitel, die „ästhetisch-intellectualistische Periode“ stellt zuerst die Elemente zusammen, die Schl. neuen Impuls geben: die Bekanntschaft mit Spinoza, der Eintritt in freiere und grössere Lebensverhältnisse, die Romantik. Dann folgt (S. 76—151) eine sehr ausführliche Analyse der Reden. Hier setzt sich *Bl.* vor Allem mit Otto Ritschl's These auseinander, dass die Reden nicht ohne Weiteres als Ausdruck der eigentlichen Meinung ihres Vf.s anzusehen seien, sondern einen bewusst exoterischen Charakter an sich tragen. Einen „gewissen Exoterismus“ der Reden gibt er zu; aber es sei unrichtig, das Vorherrschen der ästhetisch-pantheistischen Anschauungsweise ohne Weiteres aus diesem Exoterismus abzuleiten. Vielmehr sei die eigenthümliche Stellung zum Christenthum, die Schl. in den Reden einnimmt, in erster Linie als Ausdruck einer bestimmten Phase seiner eigenen Entwicklung zu verstehen. Indem er sich mit den verschiedenen Richtungen des Zeitgeistes auseinandersetze, zeige sich nicht bloss sein Gegensatz zu diesen, sondern auch ihr Einfluss auf ihn selbst. Wenn in den ersten vier Reden das specifisch christliche Element zurücktritt, so erkläre sich das nicht allein aus der Rücksicht auf die Zuhörer, in denen zunächst das Interesse für die Religion i. A. erst wieder erweckt werden muss, sondern aus der noch der rationalistischen Zeit entstammenden Neigung, die Person des Erlösers hinter der Idee der Vermittlung zurücktreten zu lassen. Zum Beweis dafür macht *Bl.* u. A. auch darauf aufmerksam, dass das ästhetische Element und der pantheistische Zug sich auch in anderen Schriften, vorher und nachher, beobachten lassen. *Otto Ritschl* hat sofort die Verhandlung darüber weitergeführt in der lehrreichen Rec. ThLz. 23, 613 ff.

Durch *Bl.*s Ausführungen und *R.*s Entgegnung ist die Frage geklärt worden. Die Differenzen sind jetzt nicht mehr sehr beträchtlich. *Bl.* wird wohl darin Recht behalten, dass es unrichtig wäre, wollte man sich durch die weitgehende Anpassung in der Form und zum Theil auch im Inhalte von Schl.'s Darlegungen in den Reden bestimmen lassen, nun auch das, was sachlich für den Religionsbegriff und für die Auffassung des Christenthums charakteristisch ist, auf eine Anbequemung an den Standpunct der Gegner zurückzuführen. Auch *R.* gibt zu (l. c. Sp. 615): „indem Schl. vom Christenthum und vom Wesen der Religion in seinem Sinne spricht, redet er principiell nicht, wie an anderen Stellen, vom Standpunct der Verächter, sondern von seinem eigenen Standpuncte aus, mag er dann auch dabei wieder sich im Einzelnen bei der Wahl der Ausdrücke, der Bilder und der sonstigen Darstellungsmittel dem Verständniss seiner Leser angepasst und uns dadurch neue Räthsel aufgegeben haben". In der Feststellung des Einflusses der Romantik sind *Bl.* und *R.* einig. Die Bedeutung des Spinozismus schlägt *Bl.* etwas höher an. Er wird Recht haben, wenn er seine Einwirkung vor Allem in der mystischen Stimmung Schl.'s ausgedrückt findet. Dass in der Erkenntnisstheorie, wie *R.*, Sigwart folgend, ausgeführt hat, Kant den Ausschlag gibt, wird davon nicht berührt. In der Beurtheilung von Schl.'s Pantheismus erscheinen mir *R.*s Bestimmungen vorsichtiger und zutreffender als die *Bl.*s. Im Uebrigen sind die Erörterungen über die Reden im Einzelnen reich an werthvollen Beobachtungen. Auch hat *Bl.* interessante Parallelen aus Worten von Novalis und Fr. Schlegel beigebracht. In den Einzelheiten wird auf diesem viel umstrittenen Gebiete jeder wieder Manches anders beurtheilen. Mit *Otto Ritschl* erscheint es mir als irreführend, wenn *Bl.* den allgemeinen Religionsbegriff der zweiten Rede als Wiedereinführung der natürlichen Religion und als Wiederaufnahme des Rationalismus fasst. Dagegen scheint mir der Versuch *Bl.*s gelungen zu sein, A. Ritschl's These ganz wesentlich einzuschränken, dass Schl. die Religion in den Reden als eine Abart des Kunstsinnes verstehe (S. 91 ff.). Kürzer sind die Monologen behandelt. War bei den Reden das Augenmerk darauf zu richten, in welches Verhältniss Schl. das Christenthum zur Religion überhaupt setzt, so kommt in den Monologen die „Zeichnung des idealen Bildes der eigenen Persönlichkeit . . . in gewisser Weise als Parallele, ja theilweise als Vorlage für Schl.'s Christusbild" in Betracht. Denn unbewusst und unwillkürlich hat Schl., indem er das Bild Christi entwirft, doch dieselben Züge hervorgehoben, die in der Schilderung seines eigenen Ideals von idealem Menschenthum in den Monologen hervortreten. So lässt sich in den Aussagen über die sündlose Vollkommenheit und ungetrübte Seligkeit des Erlösers eine Beziehung zu dem Ideal der Monologen nicht verkennen. Aber auch die eigenthümlichen Charakterzüge Schl.'s, der Hang zur Innerlichkeit, zu einer gewissen Missachtung der äusseren Verhältnisse, finden sich in seinem Christusbilde wieder, in dem die johanneische Dar-

stellung den Ausschlag gibt. Viel weniger von einzelnen historischen Nachrichten über Jesus aus, als aus seinem eigenen Ideal des vollkommenen Menschenthums ist das letztere entworfen. Das 4. Capitel schildert „den Umschwung zu einer positiveren Stellung zu Christus und zum historischen Christenthum". Durch eine sorgfältige Analyse weiss *Bl.* der Weihnachtsfeier vielfach neue Gesichtspuncte abzugewinnen. Wie bekannt, ist Streit darüber, wie sich Schl. selbst zu den Ausführungen stellt, die er hier den einzelnen Theilnehmern in den Mund legt. Während die Einen, wie Strauss, bei allen Rednern, Leonhard, Ernst, Eduard und Joseph Elemente von Schl.'s eigener Meinung finden, lassen Andere, wie Schenkel, Schl.'s Standpunct nur durch Ernst vertreten sein und sehen in den Andern Repräsentanten der verschiedenen zu Schl.'s Zeit eingenommenen theologischen Standpuncte, von denen sich Schl. mehr oder weniger scharf geschieden weiss. *Bl.* stellt sich grundsätzlich auf die erste Seite, bemüht sich aber, diese Ansicht tiefer zu begründen. Das Gemeinsame, worin alle Personen des Gesprächs zusammenkommen, ist „die ästhetische Betrachtung Christi als eines ethischen Kunstwerkes, der vollkommenen Darstellung des Menschen an sich". — Bei allem Dank, mit dem man *Bl.*s Gabe aufnimmt, darf doch ausgesprochen werden, dass die Arbeit höheren Werth bekommen hätte, wenn *Bl.* die Christologie Schl.'s in der späteren Zeit, in der man allein von einer Christologie im vollen Sinne reden kann, mit hereingezogen hätte. Immer wieder muss auf ein späteres Stadium von Schl.'s Ansichten hingewiesen werden, das nicht mehr dargestellt wird. Ja, man kann sagen: die Fragestellungen, wie sie *Bl.* einführt, sind alle erst aus dieser späteren Zeit entnommen; sie würden ihr volles Recht erst erhalten, wenn sie sich an einer Darstellung des g a n z e n Stoffes bewähren würden. Dafür hätten die aus Dilthey u. A. bekannten Ausblicke auf Schl.'s Entwicklung i. A. eingeschränkt, und auch die Analyse hätte da und dort etwas kürzer gefasst werden können. — Ueber *Esselborn*'s Dissertation „Die philos. Voraussetzungen von Schleiermacher's Determinismus" s. *O. Ritschl* in ThLz. 23, 370 f.; *Gloatz* in ThLBr. 1898, 4. — Die Tagebuchblätter *J. Falk*'s stammen aus den Jahren 1818—1820. Es finden sich darin manche scharfen Urtheile über den weimarischen Hof, den Landtag, die Geistlichkeit. „Die Gesammtauffassung der Person und Wirksamkeit *F.*s . . . wird durch diese neue Veröffentlichung nur gestützt, nicht corrigirt" (so *K. König*, PrM. 2, 440—442). — Die reiche Literatur, die aus Anlass des 100. Geburtstages von R. Rothe erschienen ist, gehört mit wenigen Ausnahmen dem Jahrgang 1899 an und soll im nächsten JB. besprochen werden. Hier sei nur auf die wohlgelungene kleine Schrift *W. Hönig*'s hingewiesen. Von einem persönlichen Schüler R.'s geschrieben, ist sie für weitere Kreise bestimmt und trefflich geeignet, diesen einen Einblick in R.'s Eigenart zu geben. Sie ist anschaulich geschrieben, die Darstellung durch zahlreiche, gut ausgewählte Worte R.'s selbst belebt, von

warmer Begeisterung erfüllt. Vorausgestellt ist ein Charakterbild R.'s, das gut gezeichnet ist. Hier wird erst sein Verhältniss zu den grossen Richtungen der deutschen Theologie im 19. Jhrh. bestimmt, zur Orthodoxie, zur kritischen Theologie, zur Vermittlungstheologie. Aber nicht von da aus ist er zu verstehen, sondern ganz nur aus sich selbst, als Persönlichkeit im strengsten Sinne dieses Wortes. In seiner Individualität findet sich eine merkwürdige Vereinigung von Gegensätzen. Er ist Supranaturalist, aber sein Weltbild stimmt in den Einzelheiten viel mehr zusammen mit dem der antisupranaturalistischen Philosophie. Er ist Mystiker und daneben weiss er mit modernem, kritischem Geiste alle Unklarheiten und Widersprüche aufzudecken. Er ist Pietist und Culturenthusiast. Dann wird seine persönliche Art geschildert, die Ordnungsliebe, die Selbstlosigkeit; der Eindruck, den der Redner machte. Hierauf seine Frömmigkeit, die durchaus auf Christus gerichtet und ganz supranaturalitisch war. Eine kurze Charakteristik des Denkers und des Kirchenpolitikers schliesst diesen besonders gut gelungenen einleitenden Abschnitt ab. „Viele haben ihn in dieser Gestalt — des Kirchenpolitikers — nicht mehr erkenen wollen; sie haben ihn aber nie ganz verstanden; seine Thätigkeit in der Kirche und für die Kirche ist durchaus eine reife Frucht seines ganzen Lebens". Den Haupttheil des Buches bildet die ausführliche Schilderung des Lebens (das Kind und der Student — die Seminarzeit — der römische Aufenthalt — der Wittenberger Seminarlehrer — Rothe in Heidelberg — Rothe in Bonn — zweite Wirksamkeit in Heidelberg — Rothe's Theilnahme am öffentlichen Leben). Den Abschluss bildet eine Darstellung der Grundzüge des R.'schen Denkens mit vielen feinen Beobachtungen und kritischen Bemerkungen. Besonders ausführlich hat *H.* R.'s Eingreifen in die Kirchenpolitik geschildert, woraus man freilich einen anderen Eindruck gewinnt, als aus Beyschlag's Bericht in seiner Selbstbiographie. *H.*s Buch sei warm empfohlen. Von Rec. vgl. *Websky*, PrM. 2, 444 ff.; RJTh. 7, 195. — Ueber *Kügelgen* s. ThLBl. 19, 351; *Ecke* in ThLBr. 21, 293; LC. 1898, 225; DLZ. 1899, Sp. 932; ThLz. 23, 637 (*Wendt*). — Ueber *Langsdorff* (populäre Festschrift) ThLBl. 19, 619. — Der 1. Band der gesammelten Schriften des † Generalsuperintendenten D. th. W. Baur enthält biographische Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften, vor Allem in der „Neuen Christoterpe" erschienen sind. Aus unserem Gebiet gehören hierher folgende Lebensbilder: Prinzessin Wilhelm von Preussen und Prinzessin Carl von Hessen; Carl Sieveking; Freiherr v. Schröder; Freiherr v. Gemmingen, der Convertit; Baron Kottwitz; Leop. Schultze; Gustav Baur (der Bruder des Vf.s); der Uganda-Missionar Alex. Mackay. (Nach der Rec. von B. Kühn, ThLz. 23, 692.) — *Schneller*, durch seine Schilderungen aus dem hl. Lande bekannt, bietet hier eine Biographie seines Vaters. Dieser entstammt einer Salzburger Familie, war in Württemberg Dorfschullehrer, ist auf St. Chrischona bei Basel ausgebildet worden und wurde von Spittler nach Jerusalem gesandt. Sein

Lebenswerk war die Gründung und Leitung des syrischen Waisenhauses. Er hat sich im hl. Lande eine angesehene Stellung errungen. (S. *P. Wurm* in ThLz. 23, 316.) — Ueber *Steinecke:* ThLBr. 21, 350. — Ueber *Wilkens:* ThLBr. 21, 183. — Von *Beyschlag*'s Selbstbiographie (s. JB. XVI, 338 ff.) ist die 1. Hälfte des 2. Theils — inzwischen auch, 1899, die abschliessende 2. Hälfte — erschienen. Sie behandelt die Karlsruher Zeit und etwas mehr als das erste Decennium der Thätigkeit in Halle. Für den Kirchenhistoriker hat am meisten Interesse die Schilderung, die *B.* von seiner kirchenpolitischen Thätigkeit entwirft. Sie ist in Baden gegen den Liberalismus gerichtet, während in Preussen *B.* durch seine Rede auf dem Altenburger Kirchentage (1864) in einen scharfen theologischen Gegensatz zu den conservativen Kreisen Norddeutschlands kommt und auch kirchenpolitisch sich gegen sie wendet und die Knechtung der Kirche durch den Staat, den Mangel einer volksthümlichen, auf den Gemeinden sich aufbauenden Verfassung in schärfster Weise beklagt. *Eck* hat in seiner vorzüglichen Besprechung (ThLz. 24, 473 ff.) auf den tieferen Grund aufmerksam gemacht, aus dem sich die scheinbar widerspruchsvolle Position *B.*s erklärt: als Vermittlungstheologe hatte er in Baden, wo eine ausgesprochene conservative Partei fehlte, die Vertretung der letzteren zu übernehmen, in Preussen umgekehrt hatte „die Mitte den linken Flügel mit zu vertreten“. *B.*s Schilderung seiner Betheiligung am badischen Kirchenstreit (57 ff.) ist keine anziehende Lectüre. Sie ist stark apologetisch und polemisch gehalten. Die schärfsten Spitzen wenden sich gegen Schenkel, aber auch Häusser wird schlimm charakterisirt — in einem Styl, den man sonst nur in den Kreisen findet, über deren Parteilichkeit und Verbissenheit sich *B.* sonst selbst beschwert (S. 68). Und von Rothe ist mehrfach in einem Tone des Mitleids, der nicht gut klingt, die Rede. Es fällt *B.* nicht schwer, Unklarheiten und Uebertreibungen in den Verfassungsidealen seiner Gegner nachzuweisen, nur vergisst er, dass sich solche auch in seinen eigenen damaligen Ideen finden. So wird man diese leidenschaftlichen Darlegungen nur mit grosser Vorsicht und Reserve lesen und manche Leser werden Eindrücke gewinnen, die denen entgegengesetzt sind, welche *B.* erzielen will. Mit der Uebersiedlung nach Halle beginnt *B.*s Wirksamkeit eine Richtung zu nehmen, die ihn dann der liberalen Theologie wieder mehr angenähert hat, wenngleich auf theologischem Gebiete immer ein deutlicher Unterschied blieb. Man lässt sich von *B.* gern seine vielfach interessanten Erinnerungen erzählen — das Erzählungstalent kommt auch in vielen Parthieen des 2. Theils zu voller Geltung. Nur stört manchmal die etwas starke Selbsteinschätzung, die z. Th. die Voraussetzung vieler Erzählungen bildet, z. Th. aber auch offen ausgesprochen wird, so, wenn er die Anerkennung seiner Christologie als eines standard work zustimmend anführt. Weitere Recension: *Hausrath* in PrM. 2, 442 f. (mit scharfem Protest gegen *B.*s Schilderung der badischen Verhältnisse). — Die Geschichte der Familie

Hase verdient schon um des grossen Theologen willen Beachtung, der aus ihr hervorgegangen ist; aber auch als culturhistorische Schilderung ist sie von Werth (vgl. LC. 1898, Sp. 2044).

c) Pietismus. Brüdergemeinde. Mystik. Theosophie. Schwärmerische Richtungen.

F. W. Schubart, Joh. Arndt (NkZ. 9, 456—72). — *P. Kleinert*, Nikol. Drabik (StKr. 648—80). — *Ders.*, Nic. Drabik (HRE.[3] 5, 2 f.). — *F. Bosse*, J. K. Dippel (ib. 4, 703—707). — *P. van Wijk*, Ph. Jac. Spener en het Pietisme (StLKN. 4, 27—84). — † *V. F. Oehler*, der ursprüngliche Pietismus, der treue Arbeiter am Werke der Reformation. 54. Gü., Bertelsmann. M —,80. — † *H. E. Govan*, the Life of Gerh. Tersteegen. With selections from his writings. 256. Lo., Nisbet. 6 sh. 6 d. — † *E. W. Schimmelbusch*, zur Würdigung G. Tersteegen's als Dichter. 32. Düsseldorf, Schaffnit. M —,30. — † *E. Jacobs*, Joh. Liborius Zimmermann u. d. pietist. Bewegung in Wernigerode (Z. d. Harz-Vereins S. 121—226). — † *Th. Förster*, August Hermann Francke, ein Lebensbild v. d. ev. Kirche Deutschlands. 71. Hl., Strien. M —,80. — † *Gust. Frdr. Hertzberg*, August Hermann Francke u. sein Hallesches Waisenhaus. Mit Abbildungen u. e. Plane der Francke'schen Stiftungen. 164. Hl., Buchh. des Waisenhauses. M 1,80. — *W. J. Dreising*, zur Erinnerung an A. H. Francke (MCG. 7, 137—147). — † *A. Wächter*, August Herm. Francke als Pastor zu St. Ulrich, 1715—27. Festschrift der St. Ulrichsgemeinde in Halle zu der 200j. Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen. Mit e. Bilde Francke's. VII, 145. Hl., Niemeyer. M 1,20. — † *G. Knuth*, A. H. Francke's Mitarbeiter an seinen Stiftungen. IX, 185. Hl., Buchh. d. Waisenhauses. M 1,80. — † *W. Fries*, die Francke'schen Stiftungen in ihrem 2. Jahrh. Mit e. Bilde A. H. Niemeyer's u. einem Plane seiner Stiftungen. VII, 268. Ebda. M 3,60. — † *A. Schürmann*, zur Gesch. d. Buchhandlung des Waisenhauses u. der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle a. S. Mit e. Bilde A. H. Francke's. IX, 255. Ebda. M 3. — † *K. W. Schmidt*, zehn Zöglinge der Waisenanstalt in den Francke'schen Stiftungen (Oct. 1841 bis März 1852). IV, 149. Ebda. M 1,50.

Auf die merkwürdige Erscheinung des mährischen Propheten Nicolaus Drabik († 1671) hat *P. Kleinert* die Aufmerksamkeit gelenkt durch einen Aufsatz in StKr. (von ihm auch der Artikel in HRE.[3]). Die grosse Verbreitung seiner Weissagungen rührt daher, dass Comenius sie 1657 in Amsterdam unter dem Titel Lux in tenebris herausgab, ohne den Namen Drabik's zu nennen. *Kl.* gibt nicht nur eine Uebersicht über seine Lebensschicksale, sondern auch eine genaue Beschreibung seiner Prophetie, welche vor Allem auf das politische Gebiet gerichtet war und aus dem Hass gegen Oesterreich ihre Kraft schöpfte. Doch leuchtet — hier ist der Zusammenhang mit Comenius deutlich — auch der Unions- und der Missionsgedanke manchmal durch. Charakteristisch ist für Drabik, dass er auf starke Entschlüsse hindrängt. Er setzt auf die Durchführung der Wege Gottes, wie er sie schaut, die göttliche Verheissung, auf ihre Ablehnung den Fluch. — *P. v. Wijk* führt seine Skizze über Spener zu Ende (s. JB. XVII, 401). — Aus Anlass der 200jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen in Halle sind eine Anzahl von Schriften erschienen, von denen einige, wie vor Allem die von *Fries* und von *Schürmann* auch

historischen Werth haben. Man findet Berichte darüber: ThLz. 23, 541 ff. (*Eck*); LC. 1898, Sp. 1290; PrM. 2, 119 (*Websky*); ThLBl. 19, 571 (*Bendixen*); ThLBr. 21, 168 f., 209, 211; DLZ. 1898, Sp. 1112.

d) Protestantische Ortskirchen in Deutschland, Oesterreich und der deutschen Schweiz.

† *H. Tollin*, Urkunden zur Gesch. hugenottischer Gemeinden in Deutschland (GBlHV. 7, 10). V, 59. Magdeburg, Heinrichshofen. ℳ 1,20. — † *H. Tollin*, die Hugenottenkirche zu Frankfurt a. O. (ib. 7, 4. 5). 50. Ebda. ℳ 1. — † *Fr. W. Cuno*, Gesch. der wallonisch- u. deutsch-ref. Gemeinde zu Wetzlar (ib. 7, 2. 3). 45. Ebda. ℳ —,90. — † *G. Bonet-Maury*, die französische reformirte Kirche zu Emmerich (ib. 7, 8). 16. Ebda. ℳ —,50. — † *G. Buchwald*, Geschichte der ev. Gemeinde zu Kitzingen. Aus den Urkunden erzählt. VI, 152. L., Richter. ℳ 1,50. — † *H. Waterstraat*, die Stettiner Geistlichkeit in ihrem Verhalten gegen König Gustav Adolf v. Schweden (1630) und Friedrich Wilhelm I. v. Preussen während des Sequesters (1713—20). (Forsch. z. brandenb. u. preuss. Gesch. X. Bd.) — *Dechent*, die Frankfurter Kirchen zur Zeit des Parlaments 1848—49 (ChrW. 12, 417—22. 435—40). — † *Paret*, Gesch. der ref. Gemeinde Cannstatt, Württ. (GBlHV. 7, 6 u. 7). 65. Magdeburg, Heinrichshofen. ℳ 1,30. — † Die Friedenskirche bei Sanssouci, ein Rückblick auf die ersten 50 Jahre ihres Bestehens 1848—98, zum 50jähr. Jubelfest, am 24. Sept. 1898, der Gemeinde dargeboten von ihrem derz. Pfarrer. 71. Potsdam, Riegel. ℳ —,75. — † *A. Klemm*, die Stadtkirche zu Sulz a. N. Gesch. u. Beschreibung derselben [Aus: Württ. Jahrbb. f. Statist. u. Landeskunde]. 48. St., Kohlhammer. ℳ —,75. — † *J. Polek*, das Entstehen u. die Entwicklung der ev. Pfarrgemeinde in Czernowitz [Aus: Jahrb. d. Bukowiner Landesmuseums]. 19. Czernowitz, Pardini. ℳ —,50. — Jahresb. d. Ev. Kirchengemeinde A. u. B. in Agram (Croatien) üb. d. J. 1898. 61 S. Agram, Verl. d. Gem. — † *J. Baumann*, Rechtsgeschichte d. reform. Kirche v. Appenzell A.-Rh. Diss. 104. Ba., Reich. ℳ 1,60.

Ueber *Buchwald*'s Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Kitzingen s. ThLBr. 21, 366.

e) Kleinere Kirchengemeinschaften in Deutschland und den Nachbarländern.

† *E. Borgius*, aus Posens u. Polens kirchlicher Vergangenheit. Zum 350 jährigen Jubiläum der sog. poln. Unität und der 3 ältesten ev. Gemeinden der Provinz Posen, der Unitätsgemeinde zu Posen (St. Petri), zu Lissa (St. Joh.) u. zu Lasswitz. IV, 130. B., Wiegand & Grieben. ℳ 2. — *Loofs*, Evangelische Gemeinschaft (Albrechtsleute) (HRE.³ 5, 667—72). — † *Sören Hansen* og *Peter Olsen*, de Danske Baptisters Historie. 199. Kopenhagen, Baptisternes Forlagseksp. Kr. 1,75.

Ueber *Borgius* s. LC., Sp. 1262 f.; ThLBr. 21, 365 (*Plath*). Der Vf. hat auch ungedrucktes Material benutzt. Seine Schilderung lässt auf's Neue erkennen, wie der religiöse Hader an Polens Untergang Schuld war und welch' bedenkliche Rolle die Jesuiten dabei gespielt haben. — Ueber die Geschichte der Baptisten in Dänemark von Pastor *Sören Hansen* und Pastor *Peter Olsen* berichtet *H. Gundersen* in AJTh. 4, 391 f. Danach ist die Geschichte in vier Perioden ein-

getheilt: 1. Die Zeit der Verfolgung 1839—49. 2. Die Zeit der Ausbreitung 1850—64. 3. Die Zeit der Organisation 1865—83. 4. Die neueste Zeit seit 1884. Der Pionier des dänischen Baptismus war Julius Köbner, ein geborener Däne, der lange in Deutschland gelebt hatte. Er stand mit Oncken, dem deutschen Apostel der Baptisten, in Verbindung.

f) Protestantismus in Frankreich und der französischen Schweiz.

† *Paul de Félice*, les Protestants d'autrefois. Vie intérieure des églises. Moeurs et usages. Les Pasteurs. XVI, 368. P., Fischbacher. — *César Pascal*, Mariages Protestants sous le régime de la révoc. de l'édit de Nantes (1686—1789) (Bull. 47, 478—86). — *C. Bonet-Maury*, Jean Claude (HRE.³ 4, 131 f.) — *Th. Schott*, Ant. Court (ib. 306—13). — *P. Hille*, die Memoiren der Johanne Terrasson (ChrW. 12, 324—29. 353—55. 371—75. 389—392. 1231—33). — † *J. Gay*, Pierre Astier, le dernier pasteur vivaraisien du Désert. ID. 78. Montauban. — *Ch. Bost et P. Fonbrune-Berbinau*, le Guide Paul Berger-Ragatz, 1668—1702 (Bull. 47, 507—19). — *P. Fonbrune-Berbineau*, en Cévennes en 1690 (ib. 47, 8—14). — *D. Benoit*, Trois prédicateurs sous le Croix au XVIIIe siècle: Francois Benezet; Jean Molines; Etienne Teissier. 342. Toulouse, Société des liv. rel. fr. 1,90. — † *U. de Robert-Labarthe*, Histoire du protestantisme dans le Haut-Languedoc, le Bas-Quercy et le comté de Foix de 1685 à 1789. T. II: de 1715 à 1789. 535. P., Grassart. fr. 7. — † *J. A. Galland*, Essai sur l'histoire du protestantisme à Caen et en Basse-Normandie de l'édit de Nantes à la Révolution, 1598—1791. Diss. XXXVIII, 551. P., Grassart. — † *C. Rabaud*, Histoire du protestantisme dans l'Albigeois et le Lauraguais depuis la révocation de l'édit de Nantes. 646. P., Fischbacher. fr. 7,50. — † *P. A. Leroy*, le protestantisme à Jargeau (de 1601 à 1685), d'après de documents tirés des archives départementales. 56. Orleans, Herluison. — *Stéphen Leroy*, les Protest. de Sedan au XVIIIe siècle (Bull. 47, 414—27). — *E. Jaccard*, le Marquis Jaques de Rochegude et les prot. sur les galères (RThPh. 31, 35—73. 131—167. 236—269). — † *A. Lods*, les églises lutheriennes d'Alsace et du pays de Montbéliard pendant la Révol. 20. P., Fischbacher. fr. 1. — † *A. Seitte*, le protestantisme en Bourbonnais. Évangélisation, resultats, esperances. 24. Montluçon. — *A. Lods*, Rabaut de St.-Étienne et les frères Bertin du Journal des Débats et de l'Éclair (Bull. 47, 57—69). — *Th. Gerold*, Thim. Colani (HRE.³ 4, 210—15). — † *P. Stapfer*, la grande predication chrétienne en France: Bossuet—Adolphe Monod. 471. P., Fischbacher. fr. 7,50. — *G. Bonet-Maury*, the Protestant Faculty of Theol. of the Paris Univ. (NW. 7, 113—129). — † *G. Keizer*, de Parijsche School [Sabatier etc.] (Tijdschr. v. geref. Theol. 6, 19—24). — † *J. Gaillard*, John Congnard, prof. de théol. à l'Univ. de Genève 1821—96. P., Fischbacher. fr. 1,50. — † Troisième centenaire de l'édit de Nantes en Amérique et en France. 224. P., Agence gén. de la soc. — † *H. Heyer*, Catalogue des thèses de théologie, soutenues à l'Académie de Genève pendant les XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles. 168. Genf.

Von den zahlreichen und werthvollen Beiträgen, die das Bull. auch in diesem Jahre zur Geschichte des französischen Protestantismus seit 1648 beisteuert, sind nur die wichtigeren angeführt. Von besonderem Werth sind die Arbeiten von *Pascal*, *Leroy* und *Lods*. — Ueber *H. Heyer*'s Publication s. ThT. 32, 533 f.

g) Holland. Skandinavien.

F. D. J. Moorrees, hoe de vrede van Munster in ons vaderland eerst gevierd en later herdacht is (GV. 32, 223—41). — *E. F. Karl Müller*, Coccejus u. s. Schule (HRE.[3] 4, 186—194). — *W. Meyer*, een theologische Roman uit de 17. eeuw (ANK. 7, 172—202). — *J. A. Gerth van Wijk*, Isaac da Costa (HRE.[3] 4, 401—407). — *J. Domela Nieuwenhuis*, eene bijdrage tot de geschiedenis der Nederlandsche Ev.-Luth. Kerk in de 1. helft der 19. eeuw (StLKN. 4, 97—119). — † *M. Noordtzij*, Brieven en stukken uit het archief van Hendrik de Cock 1827—42. II. (Tijdschr. voor geref. Theol. 6, 2 p. 98 bis 121). — *J. Offerhaus*, Pe. Hofstede de Groot, door J. B. F. Heerspink een jonger tijdgenoot, geteekend (GV. 32, 121—180). — *R. H. Drijber*, wat heeft het beeld van Hofstede de Groot Sr. door Heerspink geteekend thuns tot ons te zeggen? (ib. 32, 319—37). — *Witsius H. de Savornin Lohman*, Dr. Abr. Kuyper (PrRR. 9, 561—609). — *S. D. van Veen*, Jak. Is. Doedes (HRE.[3] 4, 717—23). — † *H. U. Meyboom*, A. D. Loman's beteeknis voor de vaderlandsche theologie (Gids 80—117). — *S. Cramer*, in memoriam Sijtse Hoekstra 1822—98 (ThT. 448—54). — *H. Levin*, Den Svenska Kyrkans bekännelse i historisk belysning 1897. Stockholm, Haeggström. 167. Kr. 2. — † *J. Brochmann*, Biskop Dr. A. Chr. Bang. Et livsbillede med lysstreif over vorkirkes udvikling i fortid og nutid. II, 42. Christiania, Cammermeyer. Kr. —,60.

W. Meyer gibt interessante Mittheilungen über vier merkwürdige Büchlein aus dem Ende des 17. Jhrh.s, in denen in der Einkleidung eines Romans vom Leben eines „Philopater“ ein Bild der verschiedenen Geistesrichtungen des 17. Jhrh.s gegeben wird. *M.* bestimmt den Vf. und führt den historischen Hintergrund, die Kämpfe zwischen Cartesianern, Coccejanern, Spinozisten aus. — Prof. *M. J. Domela Nieuwenhuis* gibt ein Bild der inneren Kämpfe, die in der niederländischen evangel.-luth. Kirche in der 1. Hälfte unseres Jhrh.s gespielt haben. Er benutzt dabei Aufzeichnungen seines Grossvaters, J. Nieuwenhuis, der Prediger der evangel.-luth. Gemeinde in Zütphen und Utrecht, später Professor in Deventer, dann in Leyden war, sowie Aufzeichnungen und Schriften seines Vaters, F. J. Nieuwenhuis, der Professor an dem evangel.-luth. Seminar in Amsterdam war. Es handelt sich um den Kampf der orthodoxen und liberalen Richtung. — *Witsius H. de Savornin Lohman* gibt in der PrRR. in englischer Sprache ein Bild von Abraham Kuyper, das schon 1888 in einem Sammelwerke (*E. D. Pijzel*, Mannen van Beteekenis in Onze Dagen, Haarlem) holländisch erschienen war.

h) England, Schottland und englische Colonien.

Eth. D. Warfield, the England of the Westminster Assembly (PrRR. 9, 44—59). — *John de Witt*, the Place of the Westminster Assembly in Modern History (PrRR. 9, 369—383). — † *W. J. Burnside*, Theology of Milton's Paradise lost (LChR. 327—335). — † *D. Thompson*, John Wesley as a Social Reformer. II, 111. N.-Y., Eaton & Mains. $ —,50. — † *E. Gounelle*, Wesley et ses rapports avec les Français. ID. 112. Nyons, Bonnardel. — † *J. Kenworthy*, History of Baptist Church at Hill Cliffe, in Appleton, in the County of Chester. 108. Lo., Bapt. Tract. Soc. 3 sh. — *C. Schöll*, Sam. Clarke (HRE.[3] 4, 129 bis 131). — *Ders.*, Cudworth (ib. 4, 346—48). — *Ders.*, W. Cunningham

(ib. 4, 350 f.). — *J. W. Stubbs*, Autobiography of Archbishop King (EHR. 13, 309—23). — *Hauck*, J. W. Colenso (HRE.³ 4, 215 f.). — *C. Schöll*, Coleridge (ib. 4, 216—19). — † *H. J. Overton*, the Anglican Revival. 229. Lo., Blackie. 2 sh. 6 d. — *Gunkel*, das religiöse Erwachen in Wales u. seine Folgen (ChrW. 12, 1063—65). — *A. Bellesheim*, Professor Pusey's Biographie IV. (Kath. 78, 2, 259—280). — † Latest Light on the Practical Jnfluence of Puseyism within the Church of England (London Quarterly Review, 205—25). — Die anglikanische Kirche während der Regierung der Königin Viktoria (HBl. 121, 340—49). — *R. E. Prothero*, Arthur Penrhyn Stanley, dean of Westminster (Dict. of Nat. Biogr. 54, 44—48). — *W. H. Fremantle*, Archib. Campbell Tait, archbishop of Canterbury (1811—82) (ib. 55, 292—299). — † *J. A. Carr*, the Life-Work of Edw. White Benson, sometime Archbishop of Canterbury. 278. Lo., Stock. 6 sh. — † *L. Abbott*, Ch. A. Spurgeon, a personal study. (Outlook, 9. Jul., 624—28). — *J. Hans*, C. H. Spurgeon (ThR. 1, 135—42). — *J. F. Farquhar*, Bishop Seabury (RJTh. 6, 561—72. 769—77). — † *Geo. A. Smith*, the Life of H. Drummond. 520. N.-Y., Doubledary & McClure. $ 3. — *Ch. Broicher*, Stapford A. Brooke (ChrW. 12, 870—73. 919—23). — † *J. B. Dyke*, Vicar of St. Oswald's Durham, Life a. Letters of —. Edited by J. T. Fowler. 358. Lo., Murray. 7 sh. 6 d. — † *Charteris*, A Faithfuhl Churchman. Sketch of the life and work of Prof. James Robertson. Lo., Black. 1 sh. 6 d. — † *J. McCarthy*, the story of Gladstone. 402. Lo., Black. 7 sh. 6 d. — *C. A. Wilkens*, eine kirchl. Grösse aus der neuesten Gesch. Englands (R. Will. Church, Dechant v. St. Pauls in London) (LK. 31, 518—25. 541—46. 564—67). — *P. Jäger*, Gladstone (ChrW. 12, 507—508). — † *A. Gotti*, Gladstone e Pio IX (Nuova Anthologia, Juni 1898). — † *G. W. E. Russell*, Mr. Gladstone's theology (CR. 778—94). — *R. A. Armstrong*, Wm. Ewart Gladstone (NM. 401—12). — *Olga Novikoff*, Quelques mots sur Gladstone (RITh. 6, 673—76). — *A. Bellesheim*, W. E. Gladstone in seiner Stellung zum Kathol. (HBl. 122, 309—29. 420—39). — † *M. G. J. Kinloch*, Studies in Scottish Ecclesiast. History in the 17th and 18th Centuries. 358. Lo., Simpkin. 6 sh. — † *William Adamson*, the Life of the Rev. Dr. James Morison, Principal of the Evangelical Union, Theological Hall, Glasgow. 438. Lo., Hodder and Stoughton. 7 sh. 6 d. — † *W. G. Blaikie*, David Brown, Prof. and Principal of the Free Church College, Aberdeen: a memoir. 380. Ebda. 6 sh. — † *A. Caldecott*, the Church in the West Indies (Colonial Church Histories). 276. Lo., S. P. C. K. 3 sh, 6 d. — † *E. Symonds*, the Story of the Australian Church (ib.) 160. Ebda. 2 sh. 6 d. — *Loofs*, Darby u. die Plymouthbrüder (HRE.³ 4, 483—93).

Ethelbert D. Warfield gibt eine Charakteristik der geistigen, besonders religiösen Bewegung in England, die in der Westminster Assembly ihren Höhepunct erreicht. — *John de Witt* bestimmt die Bedeutung, welche die Westminster Assembly in der modernen Geschichte einnimmt. — Ueber *Thompson* s. PrRR., Juli 1898. — In der EHR. wird von dem inzwischen verstorbenen Rev. *J. W. Stubbs* (Dublin) ein Fragment einer Autobiographie des Erzbischofs William King (1650—1729, Erzbischof von Dublin, vgl. Dict. of Nat. Biogr. 31, 163 ff.) veröffentlicht. Es ist in einem etwas eigenthümlichen Latein geschrieben, gibt Kunde über seine Ausbildung, kirchliche Laufbahn, Schriften, über bemerkenswerthe Begebenheiten aus seinem Leben. — *Bellesheim* gibt über den 4. und letzten Band der Biographie Pusey's Bericht, die den im Juni 1890 verstorbenen Domherrn Liddon zum Urheber hat (vgl. JB. XVII, 410 f.). Von ihm selbst stammt im letzten Bande, der die Jahre 1860—82 umfasst, nur das Schlusscapitel her, in dem die letzte Krankheit und der Tod Pusey's beschrieben ist.

Auch in diesem Bande finden sich zahlreiche werthvolle Briefe, z. B. von und an Newman, von Döllinger an Pusey und Forbes, darunter auch Manches, was auf das Vaticanum Beziehung hat. Ein Verzeichniss sämmtlicher literarischer Arbeiten Pusey's, 58 Seiten umfassend, ist dem Bande beigegeben, von dem zweiten Bibliothekar des Bodleiana in Oxford, Dr. Falconer Madan, ausgearbeitet. Ueber den 4. Band der Biographie s. a. NW., März 1898 (*J. W. Chadwick*), und AJTh. 3, 191 (*Benj. O. True*). — Vorzüglich ist das Lebensbild, das *C. A. Wilkens* in LK. von dem 1890 † Dechanten von St. Pauls in London, Richard William Church entwirft. *W.* stützt sich auf die 1895 erschienene Biographie, die Church's Tochter, Mary C. Church, herausgegeben hat: „Life a. letters of Dean Church". Aber er fügt aus seiner Kenntniss der englischen kirchlichen Verhältnisse Vieles bei, was für den deutschen Leser nothwendig ist und dazu dient, das Bild in einen allgemeineren Rahmen hineinzustellen. Was an allen diesen grossen englischen Kirchenmännern auffällt, fesselt besonders auch an Church: die eminente Arbeitskraft, die ihm gestattet, neben einem ungeheuer arbeitsreichen Amte noch an den kirchenpolitischen Kämpfen Theil zu nehmen, grosse literarische Arbeiten, darunter solche von wissenschaftlichem Werth, fertig zu stellen, dabei sich den Sinn für eine feine ästhetische Cultur frei zu halten, bald sich mit Bacon, bald mit Dante zu beschäftigen, die grossen kirchlichen und politischen Bewegungen der Gegenwart zu verfolgen und die Schönheit fremder Landschaft und alter Gemälde zu bewundern. Der Oxforder Bewegung, die er selbst äusserlich und innerlich miterlebte, hat er eine leider unvollendet gebliebene Darstellung gewidmet: „The Oxford Movement Twelf Years 1833—45". So weit sie vollendet ist, erschien sie 1891 nach seinem Tode. *W.*s Aufsätze ragen auch durch die Kunst der Darstellung hervor. — *Olga Novikoff* widmet Gladstone's religiösem Charakter warme Worte. Die Redaction der RITh. fügt bei, dass Gladstone einer der ersten Abonnenten der RITh. war, in der auch (1895) sein Brief über den Altkatholicismus erschienen ist. Es folgt dann ein Abdruck des Artikels von Gladstone über Döllinger und Newman, der an einer schwer erreichbaren Stelle erschienen ist (Speaker, 30. August 1890). — *Kinloch*'s Studien zur schottischen K.-G. im 17. und 18. Jhrh. erstrecken sich nach Eri B. Hulbert in AITh. 4, 389 f. über die Zeit von 1625—1745 und sind vom Standpuncte eines intelligenten und gemässigten Katholiken geschrieben, vor Allem mit Benutzung katholischer Quellen.

i) Nordamerika.

† *W. E. Griffis*, the Pilgrims in their three Homes — England, Holland, America. IX, 296. Bo., Houghton Mifflin & Co. $ 1,25. — † *J. Fiske*, the biginnings of New-England or the Puritan theocracy in its relations to civil and religious liberty. XXXIX, 328. Ebda. $ 4. — † *E. H. Byington*, Jonathan Edwards and the great awakening (BS., Jan. 1898, 114—127). — *Stowe*, Jon. Edwards (HRE.³ 5, 171—75). — † *G. W. Schroeder*, History of the Swedish Baptists

in Sweden and America. Brooklyn, The Author. — † *H. C. Vedder*, a History of the Baptist in the Middle States. II, 355. Ph., Amer. Bapt. Pub. Soc. $ 1,25. — † *F. M. Green*, Alexander Campbell and the Christian Baptists (Christian Quarterly 214—27). — † *E. S. Ames*, a New Epoch in the History of the Disciples (ib. 64—84). — † *W. Hull*, a Valuable Historical Document [„Kunze's Pamphlet“ 1805] (LChR. 517—549). — † *R. Anderson*, the First Lutheran Pastor in America (ib. 55—62). — † Documentary History of the Evangelical Lutheran Ministerium from 1748—1821. 619. Ph., Board of Publ. $ 3,50. — † *A. Spaeth*, History of the Lutheran Church in America (LChR. 160—167). — † *Ders.*, Charles Porterfield Krauth, Vol. I. XIV, 425. N.-Y., Christ. Lit. Co. $ 2. — † *G. F. Krotel*, the Beginnings of the (Gettysburg) Seminary (LChR. 294—311. 441—53). — † *J. F. Sachse*, Genesis of German Lutheran Church in Pennsylvania (ib. 723—27). — † *H. E. Jacobs*, the Confessional History of the Ministerium of Pennsylvania (ib. 358—69). — † *G. F. Krotel*, the Mother Synod of the Ministerium of Pennsylvania (ib. 82—92). — † *S. E. Ochsenford*, one hundred and fiftieth Anniversary of the Ministerium of Pennsylvania. Leading characteristics of the ministerium (ib. 63 bis 81). — † *A. Spaeth*, History of the liturgical development of the ministerium of Pennsylvania (ib. 93—119). — † *T. E. Schmauck*, the life of Philip Schaff (ib. 723—27). — † *J. M. Buckley*, Washington as a Christian and a Communicant (Independent, 17. Febr.). — † *M. Dix*, a history of the Parish of Trinity church in the city of New-York. I. to 1783. XVI, 506. N.-Y., Putnam's Sons. $ 5. — *Jacobi*, Chadwick, ein Unitarierprediger (ChrW. 12, 755—58). — † *E. D. Burton*, William F. Moulton (BW. 325—27). — † *J. G. Paton*, John G. Paton, missionary to the Hebrides: an autobiography edited by his brother. Vol. 3: 1886—97. 99. N.-Y., Flemming. c. 50. — † *J. W. Chadwick*, J. H. Allen (NW. 300—313).

Zu dem Artikel über Jonathan Edwards s. ThT. 33, 195. — *Adolph Spaeth* beschreibt das Leben seines Schwiegervaters, des im Jahre 1883 † Professors der systematischen Theologie in Philadelphia, Charles Porterfield Krauth, den man „den bedeutendsten Theologen der lutherischen Kirche englischen Idioms“ bezeichnet hat. Der 1. Band geht von 1823—59, schildert erst die Thätigkeit des Vaters, Charles Philipp Krauth (1797—1867), der Prof. am theol. Seminar in Gettysburg war, in dem der Sohn den Grund zu seiner theologischen Bildung gelegt hat. Dann wird die Jugend und die Thäthigkeit Krauth's bis zu seiner Uebersiedlung nach Philadelphia geschildert. Er ist in einer grösseren Zahl von Stellen thätig gewesen, zuletzt (1855—59) in Pittsburg Penns. Aus dem Briefwechsel und aus der Arbeit Krauth's sind reichliche Mittheilungen gegeben. *Sp.*s Werk ist ein werthvoller Beitrag zu der Geschichte des amerikanischen Lutherthums in unserem Jahrhundert (so nach *Zöckler*'s Bericht, ThLBl. 19, 557 und nach *Eml. V. Gerhart* in AJTh. 4, 397 ff.). — Ueber *Vedder*'s Geschichte der Baptisten in den Mittelstaaten referirt *Eri B. Hulbert* in AJTh. 4, 392 f. S. a. PrRR., Juli 1898.

IV. Katholische Kirche.

a) Allgemeines. Päpste und päpstliche Politik. Italien.

„Spectator“, kirchenpolit. Briefe. No. XXXI—XLII (AZ. Beil. No. 1. 25. 48. 73. 97. 121. 143. 169. 196. 222. 248. 273). — *Hauck*, Clemens IX.—XIV. (HRE.³ 4,

150—55). — *Alfred Cauchie*, le paix de Clément IX. 1668—69 (RHLR. 3, 481—501). — *Fr. Nielsen*, Consalvi (HRE.³ 4, 269—274). — † *L. Rava*, la restaurazione pontificia in Romagna (Nuova Anthologia 16. Jul. 1898). — *A. J. Nürnberger*, zur Kirchengeschichte des 19. Jhrh.s. 1. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Papstthum u. Kirchenstaat. 2. Reform, Revolution u. Restauration unter Pius IX. (1847—50). XI, 416. Mz., Kirchheim. *M* 5. — Die Anfänge der Regierung Papst Pius IX. (HBl. 121, 349—68). — † *G. Barrier*, un ami de Rome et du Pape au XIXe siècle: Mgr. H. Sauvé. 2 vol. 489 u. 551. P., Lecoffre. fr. 12. — † *Fréd. Besson*, François-Xavier de Mérode, ministre et aumônier die Pie IX, archevêque de Mélitène, sa vie et ses oeuvres. 298. Lille, Desclée, Brouwes et Co. — *L. K. Goetz* (Passau), Leo XIII, Seine Studien- und Entwicklungszeit (AZ. Beil. No. 228). — † *E. Lefebvre de Béhaine*, Léon XIII et le prince de Bismarck. Fragments d'histoire diplomatique, avec pièces justificatives (Munich 1872—79, Rome 1882—87). LXXXIII, 480. P., Lethielleux. — *Rob. Nostitz*, S. J., von der Wiedergeburt kath. Lebens im 19. Jhrh. (HBl. 121, 12—22. 81—90). — *K. Sell*, die Entstehung der ultramontanen Gefahr (ChrW., 12, 13—17. 29—33).

Von den „Spectator"-Briefen in der Beil. der AZ. handelt der 31. fast ausschliesslich, z. Th. auch der 34. von Amerika; der 32. von den katholischen Congressen im Jahre 1897; der 33. und 35. über die preussische Kirchenpolitik in unserem Jahrhundert (s. u.); der 34. über die römische Frage und die Stellung der Curie zu Frankreich; der 36. enthält sehr pessimistische Ausführungen mit Beziehung auf Schell's Auftreten. Der 37.—41. Brief handelt von Savonarola; der 42. über das französische Protectorat im Orient und die Vertretung Preussens an der Curie. — Seine Schilderungen aus der K.-G. des 19. Jhrh.s setzt *Nürnberger* fort (s. JB. XVII, 417). Der 2. Band von „Papstthum und Kirchenstaat" stellt Reform, Revolution und Restauration unter Pius IX., die Ereignisse der vier inhaltsreichen Jahre 1847—1850 dar. Die Eintheilung ist: XIII. Beginn der politischen Reformen Pius' IX. XIV. Weitere politische Reformen Pius' IX. im Jahre 1847. Anbahnung der Revolution im Kirchenstaate. XV. Die Verfassungsbewegung in Italien während des Jahres 1848. XVI. Die Revolution in Lombardo-Venetien. XVII. Neutralitätserklärung Pius' IX. Verlauf des sogen. Unabhängigkeitskrieges. XVIII. Das römische Parlament. XIX. Verschiedenerlei Conföderationspläne. Ministerium Rossi. XX. Rossi's Ermordung. Sturm auf den Quirinal. Flucht Pius' IX. XXI. Republikanisirung des Kirchenstaates. XXII. Diplomatische Unterhandlungen behufs Wiedereinsetzung des Papstes. Erneuerung des Krieges gegen Oesterreich. XXIII. Expedition Oudinot. XXIV. Die Restauration im Kirchenstaate. Neue Gesichtspuncte in der Beurtheilung der Ereignisse oder Ergebnisse von eindringenden selbstständigen Studien in den Quellen findet man auch in diesem 2. Bande nicht. Aber er bietet eine lesbare, nicht ungeschickte und lebendige Schilderung der Ereignisse. Rom und das Verhalten des Papstes steht durchaus im Mittelpuncte. Die politischen Umwälzungen in anderen Ländern, Frankreich, Oesterreich etc. werden nur soweit hereingezogen, als zum Verständniss der römischen Vorgänge nöthig ist. Die Quellen,

aus denen der Vf. schöpft, sind vor Allem Reuchlin, Ruth, Brosch, sodann die Berichte über die römische Revolution in den HBl., die von Hergenröther geschrieben sind. So sehr der Vf. sich bemüht, die Dinge vom Standpuncte des Papstes aus zu schreiben, und mit so lebhaften Farben er die „teuflische Bosheit des Mazzinismus" und die Ausschreitungen der revolutionären Parteien schildert, so wird ein unbefangener Leser selbst in dieser Darstellung von der Unhaltbarkeit des Kirchenstaates in der modernen Welt überzeugt. Ein „Staat", der sich nur noch durch auswärtige Hülfe vor seinen Unterthanen schützen kann, hat sein Existenzrecht verloren. Es liegt im Charakter der Schreibweise *N.*s, dass er gern und viel moralisirt und die handelnden Personen meist sofort mit ihrer moralischen Etikette behaftet auftreten. Bezeichnend dafür ist der Satz S. 319: „Carl Albert war ein Mann von reinen Sitten und religiös-gläubigem Sinn. Aber als im Strudel der Zeit die Versuchung an ihn herantrat, unterlag er". Von der „Verdemüthigung" (S. 79 — diesmal auf den „herzensguten" Friedrich Wilhelm IV. angewandt —) hat sich Vf. auch in diesem 2. Bande nicht trennen können. Hässlich ist auch das mehrfach wiederkehrende „in etwa". Goethe kann man etwas besser citiren, als S. 41 geschieht: „Die Geister, die ich rief, werd' ich nicht mehr los". Rec.: ThLz. 23, 420 f. (*Tschackert*); LR. 1898, No. 5; ThQ. 1898, No. 4 (*Funk*); LC. 1898, Sp. 1261; Oesterreich. Literaturbl. 1898, No. 7; ZkTh. 1898, No. 1; DLZ. 1899, Sp. 312 (*Stutz*). — *Lefebre de Béhaine*'s, von *Goyau* eingeleitete Erinnerungen nennt der Spektator im 42. Briefe eine „Serie der haltlosesten Erfindungen und Phantasieen" (vgl. HJG. 19, 415 [*Paulus*]; HBl. 121, 887—899; StML. 55, 97).

b) Geschichte der Theologie. Biographien von Theologen, Schriftstellern u. s. w.

† *R. Scheid*, der Jesuit Jakob Masen, ein Schulmann u. Schriftsteller des 17. Jhrh.s (Schriften d. Görres-Ges. I). VIII, 72. Köln, Bachem in Comm. ℳ 1,50. — † *E. Griselle*, Manuscrits de Bossuet aux archives communales de Lille. I. Le panégyrique de St. André. II. Quatorze lettres (Études, 5. Mai, 350—386; 5. Juni, 613—635). — *J. Köhler*, d. persönliche Schicksal des Molinos u. der Bereich seiner Anhängerschaft (ZKG. 18, 572—595). — † *A. M. Ingold*, Nouvelles oeuvres inédites de Grandidier. II. 625. P., Picard. — † *A. M. Ingold* et *F. Louvot*, Dom Grappin, Bénédictin de Besançon: Lettres inédites avec les réponses, également inédites, de Grandidier [Les Corresp. de Grandidier XI]. 128. Colmar, Hüffel. ℳ 1,60. — † *A. Gasser* Grandidier est-il faussaire? 23. Ebda. ℳ —,40. — † *Jos. Freisen*, die Universität Paderborn. 1. Th.: Quellen u. Abhandl. Von 1614—1805. VIII, 247. Pad., Junfermann. ℳ 4. — † *F. von Weech*, Römische Prälaten am deutschen Rhein, 1751—64 (H. 1 d. Neujahrsbl. d. bad. hist. Comm.). 80. Heidelberg, Winter. ℳ 1,20. — *Sartorius*, Johannes Gossner (ChrW. 12, 1015—20. 1040—43). — *Th. Weber*, über die Philosophie Anton Günther's (RITh. 6, 24—33). — *Lauchert*, Franz Anton Staudenmaier, Forts. u. Schluss (ib. 6, 336—353. 605—627. 7, 115—141). — *Schanz*, die kathol. Tübinger Schule (ThQ. 1—49). — *J. Friedrich*, Döllinger (HRE.[3] 4, 724—33). — *L. K. Goetz* (Passau), J. von Döllinger (AZ. Beil. No. 261. 262). — *Wehofer*, O. Pr., zur Neugestaltung der Wiener Fakultät

(HBl. 121, 124—137. 161—174). — † *Geo. Brückl*, Antonius v. Thoma, Erzb. v. München u. Freising. Ein Abriss s. Lebens u. Wirkens. 23. M., Lentner. *M* —,30. — E. v. Steinle's Briefwechsel (HBl. 121, 40—53). — Friedrich Wasmann 1805—86 (Kath. 78, 1, 151—58). — † *J. Knopp*, Ludw. Windthorst, e. Lebensbild (Männer der Zeit, hrsg. v. Diercks VII). I, 293. Dresden, Reissner. *M* 3. — Der Begründer des preussischen Staatskatholiz. (Graf Frankenberg †) (HBl. 121, 219—24).

Ein Bericht über Scheid's Lebensbeschreibung des jesuitischen Schulmanns Jacob Masen (1606—1681) findet sich HBl. 121, 692 bis 696 (vgl. a. StML. 55, 574). Masen ist zu Dalen im Jülichschen geboren, hat an der Jesuitenanstalt in Köln studirt, und hat jahrelang in verschiedenen rheinischen Lehranstalten der Jesuiten gewirkt, zugleich ein fruchtbarer Schriftsteller und angesehener Prediger. Besonders ausführlich wird seine Bedeutung für das Jesuitendrama besprochen. Die Schlusscharakteristik lautet: Als Lehrer könne er das Ideal im Geiste der alten jesuitischen Studienordnung genannt werden; für das Jesuitendrama bedeute sein Auftreten die Höhe einer stufenweisen Entwicklung in der Theorie und deren Anwendung. In seinen geschichtlichen Arbeiten wird ihm Quellenforschung und gefällige Darstellung, in seinen religiösen Streitschriften Verträglichkeit nachgerühmt. Alles im Allen „war Masen das treue Charakterbild eines Schulmanns und Schriftstellers aus der alten Jesuitenschule des 17. Jhrh.s“. — Einen guten Beitrag zur Geschichte des Molinos und zur genaueren Bestimmung seines Verhältnisses zu anderen quietistischen Richtungen gibt *Julius Köhler*. Er schildert zuerst den Process gegen Molinos, mit dem Ergebniss, dass „das persönliche Schicksal des Molinos . . . mit dem Moment seiner Denunziation, also durch den Machtspruch des Königs von Frankreich im Frühjahr 1685 factisch bereits besiegelt war, mochte auch das formelle Verfahren sich länger hinziehen“. Von einer nachhaltigen Einwirkung des Molinos kann weder in Italien noch im Auslande geredet werden. Die quietistische Strömung in Frankreich (Frau de la Motte Guyon und Fénélon) geht nicht auf Molinos zurück. Vielmehr sind der Quietismus in Italien und der Quietismus in Frankreich Parallelerscheinungen und gehen beide auf die ältere spanische Mystik zurück, die auf Molinos mehr direct, auf Frau de Guyon und Fénélon durch die Vermittlung des älteren französischen Quietismus eingewirkt hat. — Von *A. M. Ingold* liegt ein 2. Band der ungedruckten Werke des elsässischen Historikers Grandidier vor (vgl. JB. XVII, 423). Er enthält Fragmente einer Alsatia litterata ou Dictionnaire biographique des littérateurs et artistes alsaciens. Das Werk ist von Grandidier nicht vollendet worden; man erkennt dies an den zahlreichen irrigen Angaben. Berichtigungen hat der Herausg. nicht beigefügt. Es sei angemerkt, dass *H. Bloch* in ZGO., N. F., 12, 459 ff. gegen *Ingold* den Vorwurf der Urkundenfälschung erhoben hat (*Paulus* in HJG. 19, 462; s. a. RQH. 65, 666). — Ueber *Freisen* s. LC. 1899, Sp. 372. — *Fr. v. Weech* gibt

aus zwei Reisetagebüchern des Cardinals Gius. Garampi (1725—92) Auszüge, die sich auf die jetzt badischen Gebiete und die Rheinlande beziehen. Der Anlass zur ersten Reise (1761—63) Garampi's war ein Streit des Abtes von Salem mit dem Cardinalbischof Rodt von Constanz. Die Reise führte den Cardinal vor Allem in die Klöster, Weingarten, Salem, Petershausen und St. Blasien; letzteres wird wegen seiner Gelehrsamkeit sehr gerühmt. Eine zweite Reise (1764), die Garampi mehr in die Rheinlande führte, ist durch die Wahl und Krönung des Erzherzogs Joseph zum römischen König veranlasst. *W.* hat in zahlreichen Anmerkungen die nöthigen Erläuterungen gegeben (so nach HJG. 19, 413). — Auf dem IV. internationalen Altkatholiken-Congress hat der Bischof *Th. Weber* am 2. Sept. 1897 einen Vortrag über die Philosophie A. Günther's gehalten, der jetzt in IThZ. gedruckt vorliegt. Es erschien ihm als eine Pflicht der Dankbarkeit, in Wien Günther's zu gedenken und er unterbreitete der Versammlung die These, dass Günther's Philosophie einen Fortschritt in dem wissenschaftlichen Verständniss und in der Begründung des positiven Christenthums darstelle; ihre Censur durch Pius IX. sei nicht gerechtfertigt. *W.* gibt dann eine Skizze von Günther's Gedanken. Da die Erlösung im Sinne des Christenthums Wiederherstellung der Schöpfung ist, so ist das wissenschaftliche Verständniss der ersteren, d. h. die Theologie, auf das der letzteren, d. h. die Philosophie, angewiesen. Günther's Philosophie sucht des näheren zwei Thatsachen nachzuweisen: den Dualismus (die Wesensverschiedenheit) von Geist und Natur innerhalb der Welt und den Dualismus von Gott und Welt in allen ihren Factoren (Geist, Natur und Mensch). Auf diesem Fundament baut sich dann die christliche Erlösungslehre auf. *W.* will Günther's Gedanken nicht für völlig irrthumslos und jeder Verbesserung unfähig erklären, aber im Grunde erscheint ihm dieser Versuch einer christlichen Philosophie gelungen. „Diese philosophische Erkenntniss Gottes und der Welt und ihrer Beziehungen auf- und zueinander ist die Grundlage, welche, gehörig verwerthet, die Theologie des positiven Christenthums selbst in unserer ungläubigen Zeit noch zu neuen Triumphen führen und ihr ein Verständniss der Erlösung durch den Gottmenschen Christus Jesus vermitteln kann, vor welchem die antichristliche Wissenschaft der Gegenwart und Zukunft ohnmächtig die Waffen strecken muss“. Eine historische Würdigung Günther's ist nach dem Gesagten hier nicht gegeben. — *Lauchert* setzt seine Studien über F. A. Staudenmaier's schriftstellerische Thätigkeit in der RITh. fort (vgl. JB. XVII, 424, 462). Er bespricht zunächst die Kritik, die Staudenmaier an Hegel und Schelling übt (hier auch 6, 337 A. eine beachtenswerthe Ausführung über das Verhältniss Möhler's zu Staudenmaier); dann die principielle Auseinandersetzung mit dem Pantheismus in der Abhandlung (Freiburger Zeitschr. f. Theol. 1846) „Pantheismus und Christenthum“. Hierauf wird die Stellung beschrieben, die Staudenmaier zu philosophischen Bestrebungen auf katholischer Seite eingenommen hat (F. von Schlegel; Baader —

Staudenmaier tritt erst für seine geistige Bedeutung ein, urtheilt aber später bedeutend kühler; Hermes — seine Philosophie ist Staudenmaier unsympathisch; A. Günther, dessen Werk er mit rückhaltloser Bewunderung begrüsst und dessen Speculation ihm als endgiltige Ueberwindung des Pantheismus erscheint). In einem 5. Abschnitte werden Staudenmaier's theologische Arbeiten besprochen: 1. Die Encyclopädie (gehört nach *L.*s Urtheil zu den vorzüglichsten Werken Staudenmaier's; zeigt den Trieb nach einheitlicher Auffassung der theologischen Disciplinen; trotz des Einflusses der Encyclopädie von Rosenkranz eine selbstständige Leistung; Staudenmaier versucht hier, einen „systematischen Grundriss der gesammten Theologie zu geben, den kurzen Entwurf ihrer concreten Idee nach allen wesentlichen und nothwendigen Bestimmungen. Sie entwickelt den inneren, nothwendigen und organischen Zusammenhang aller Theile, die zu ihr als ihre Gliederungen gehören. Damit stellt sie die Theologie als wirkliche Wissenschaft dar . . .“ In der Kritik wird besonders Drey's Recension berücksichtigt; beachtenswerth auch die Auseinandersetzung über Dogmengeschichte, 611 f.). 2. Die Apologetik. 3. Die Dogmatik (hier auch die Auseinandersetzung mit Schleiermacher, Twesten, Daub, Baur. Warum der unnöthige heftige Ausfall gegen Baur, 626 o.?). 4. Erbauungsschriften. Den Schluss bilden VI. Staudenmaier's Schriften über die Verhältnisse und Fragen der Gegenwart (die Front ist hier in erster Linie gegen die Ausbreitung der antichristlichen Weltanschauung gerichtet. In dem Werk „Der Protestantismus in seinem Wesen und in seiner Entwicklung“ soll die Umsturztendenz als dem Protestantismus wesentlich, die Verwandtschaft in den Principien zwischen Reformation und Revolution nachgewiesen werden; mit dieser negativen Richtung im Protestantismus geht aber parallel eine positive, die zum Katholicismus und zum positiven Christenthum zurückstrebt). Am Schlusse folgen noch einige Notizen über Staudenmaier's Nachlass. Der umfangreiche Briefwechsel ist leider verloren. — Wenn Ref. auch nicht mit allen Ausführungen *L.*s einverstanden ist und ihm besonders die Beziehungen zur deutschen Philosophie noch eine schärfere Beleuchtung zu verdienen scheinen, so wäre doch sehr zu wünschen, dass die literarischen Arbeiten auch anderer katholischer Theologen in ähnlicher Weise eine so eingehende und sachgemässe Würdigung erfahren möchten, wie sie Staudenmaier's Werke durch *L.* zu Theil geworden ist. Werner's Geschichte der katholischen Theologie genügt vielfach nicht mehr. In Brück's Geschichte der katholischen Kirche findet man so gut wie Nichts. In protestantischen Darstellungen fehlt nicht selten die genügende Vertrautheit mit der Sache; in katholischen meist jeder Versuch einer genauen Charakteristik, einer deutlichen Eingliederung in die geschichtliche Entwicklung, häufig auch die unbefangene Beurtheilung des Verhältnisses der katholischen Theologie zur protestantischen und zur Philosophie. Wo findet man z. B. Eingehendes und Zutreffendes über manche alten Tübinger

ersten Ranges, wie über Drey, auf den *L.* mit Recht in seinen Aufsätzen immer wieder hinweist? Hier sind noch grosse Arbeiten zu leisten. Mit den blossen Panegyriken ist es nicht gethan. Was nur gelobt wird, wird vergessen. — *Schanz* gibt aus Anlass des Eintritts der ThQ. in den 80. Jahrgang einen Rückblick auf die katholische Tübinger Schule. Die ThQ. ist 1819 gegründet worden von den Mitgliedern der neugeschaffenen Facultät, Gratz, Drey, Herbst, Hirscher. Ursprünglich war sie dazu bestimmt, „die Eigenschaft eines gewöhnlichen theologischen Journals mit der eines Magazins der neueren K.-G. zu verbinden", doch ist die letztere Aufgabe bald zurückgetreten. In der langen und wechselvollen Zeit von 1819 bis 1899 hat die ThQ. einen ehrenvollen Platz behauptet. Sie hat sich gehalten, während ähnliche Gründungen anderer Facultäten (Bonn, Freiburg, Giessen) nur kurze Zeit dauerten. Ohne Zweifel ist sie das bedeutendste Organ der katholischen deutschen Wissenschaft im 19. Jhrh. gewesen. Sie hat zu ihren Mitarbeitern Männer wie Drey, Hirscher, Staudenmaier, Möhler, Hefele, Welte, Kuhn, Aberle, Himpel gezählt (die Artikel sind seit 1832 gezeichnet; ein Personen- und Sachregister hat *Schmid* 1895 zu Bd. 1—75 veröffentlicht). Die ganze Entwicklung der deutschen katholischen Theologie in unserem Jahrhundert lässt sich in diesen 80 Bb. studiren. Man ist über die grosse Anzahl wirklich bedeutender Aufsätze, über die vielen inhaltsreichen Recensionen immer wieder überrascht, wenn man eine Anzahl Bände durchsieht. So ist die Zeitschrift ein Ehrendenkmal, das sich die Tübinger theologische Facultät gesetzt hat. Eine gewisse Einheit im Geiste der Zeitschrift war schon dadurch gegeben, dass die weitaus überwiegende Zahl der Arbeiten von den Herausgebern selbst, den Mitgliedern der Facultät, geschrieben ist und ferner dadurch, dass in der Regel die Facultät sich aus dem Clerus der eigenen Diöcese ergänzt hat (nur zwei Ausnahmen: Feilmoser und Zukrigl) und so die jüngeren Docenten die Schüler der älteren sind. Trotz dieser relativ grossen Constanz lassen sich natürlich auch in der Haltung der ThQ. die Veränderungen in der katholischen Theologie unseres Jahrhunderts nachweisen. Die zweite Generation hebt sich relativ scharf von der ersten ab. Hat sich auch schon die erste Generation ganz erhebliche Verdienste um die Erneuerung der deutschen katholischen Theologie erworben, so lässt sich doch „nicht bestreiten, dass der Standpunct der zweiten Generation, eines Möhler, Hefele, Kuhn, dem kirchlichen Leben in seinen vielen Aeusserungen weit mehr gerecht wurde, als der noch etwas an Aufklärung und Rationalismus erinnernde Standpunct ihrer Lehrer". Drey hat z. B. in der Lehre von den Sacramenten, besonders vom Sacrament der Busse „die histor.-kritische Methode in einseitiger Weise zur Anwendung gebracht". Herbst ist auf die kritischen Hypothesen im A. T. (Entstehung des Pentateuch, Deuterojesaja etc.) eingegangen. Hirscher hat sehr freisinnige Vorschläge über die Verbesserung des Kirchenwesens gemacht, die Zurückdrängung des Bibelstudiums, die Ueberwucherung

des inneren religiösen Lebens durch den äusseren Cultus getadelt; die Lehre von der Wirksamkeit der Sacramente ex opere operato, deren wahrer Sinn dem Volke wenigstens nicht bekannt sei, führe zu einer falschen Beruhigung; die Gesetze über das Fasten, den Cölibat, die Zucht, den Ablass geben theils zu einer falschen Beurtheilung der Sittlichkeit Anlass, theils fördern sie die Gleichgiltigkeit gegen Sünde und Strafe. Es ist doch die Frage, ob der nachfolgende Entwicklungsgang der deutschen Kirchenverhältnisse so ganz gegen Hirscher entschieden hat (Werner in seiner Gesch. der katholischen Theologie), oder auch nur, ob der tiefere Grund dieser Befürchtungen inzwischen so ganz zur Geltung gekommen ist (*Sch.*). An Herbst und Drey wird von *Sch.* die strenge Handhabung der historischen Methode schon in früher Zeit gerühmt. Auch in der Exegese lässt sich die Verstärkung des kirchlichen Standpunctes beobachten. Himpel und Aberle haben den Ertrag ihrer wissenschaftlichen Arbeit vor Allem in der ThQ. niedergelegt. Von Himpel liegen in der ThQ. aus seiner späteren Zeit Aeusserungen gegen den überhandnehmenden Romanismus vor, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit war doch die Front hauptsächlich gegen die Hypothesen der protestantischen Theologen gerichtet. Aehnlich schwebt Aberle als Ziel ein positives Gegenbild zur protestantischen Tübinger Tendenzkritik vor. Dass die Versuche der letzteren vollständig misslungen, die ganze Arbeit der Tübinger auf Sand gebaut gewesen sei, die Reaction das Gebäude niedergerissen habe, lässt sich *Sch.* von Harnack bezeugen: wieder ein Beweis der fatalen Wirkung jener berühmten, unvorsichtigen Worte Harnack's. Am ausführlichsten bespricht *Sch.* die Mitarbeit der Tübinger an der systematischen Theologie, lehrreich vor Allem über Drey und Kuhn. Etwas unerwartet schliesst sich an diesen historischen Rückblick, den man gern noch etwas weiter ausgeführt sehen würde, eine principielle Auseinandersetzung mit Schell an, die nicht in den Rahmen dieses Referats gehört. — *Wehofer* knüpft an eine 1897 in 2. Auflage erschienenen Biographie des österreischischen Schriftstellers, Geschichtsforschers und Dichters, des Pfarrers Joseph Maurer (1853—1894) von Hans Maria Truxa an, um das Bedürfniss einer gründlichen Neugestaltung der Wiener theologischen Facultät nachzuweisen, insbesondere die Einrichtung von Seminarien und die Vermehrung der Lehrkräfte. — Der Artikel über Steinle's Briefwechsel in HBl. ist ein Bericht über das 1897 erschienene Buch: „Edw. v. Steinle's Briefwechsel mit seinen Freunden. Herausg. und durch ein Lebensbild eingeleitet von *Alphons Maria v. Steinle*“. 2 Bb., Freiburg, Herder, 540 und 516 S. Unter den Correspondenten finden wir z. B. Fr. Overbeck, Clemens Brentano, August Reichensperger. Wenn auch der Briefwechsel in erster Linie kunstgeschichtliches Interesse hat, so gibt er doch zugleich auch ein Bild der religiösen Gedanken, die in dem Künstlerkreise herrschten, der in Overbeck sein Haupt verehrte. Vgl. a. *A. Baumgarten*, S. J. in StML. 55, 539—555. — Im Kath.

78, 1 wird Mittheilung gemacht über eine vor Kurzem erschienene nur einem kleinen Kreise zugängliche Selbstbiographie des Malers Friedrich Wasmann, der, ein geborener Hamburger, 1835 zur kathol. Kirche übertrat. Er ist 1886 gestorben, doch reicht die Biographie nur bis 1850. Schon früh (1829) und beinahe für sein ganzes Leben in katholische Länder geführt, tritt er, unter dem Einflusse eines zufälligen Eindrucks, aber auch der ganzen romantischen Stimmung nach einem sechsjährigen Aufenthalte in München, Tirol und Rom zum Katholicismus über. Aber es war noch ein sehr oberflächlicher Katholicismus, der erst nach Jahren einem bewussten Platz machte. Der Werth des Buches liegt nach der kirchengeschichtlichen Seite hin offenbar in der Schilderung der Stimmung, wie sie im Overbeck'schen Kreise herrschte. Man sieht, wie leicht sich hier der Uebertritt zum Katholicismus vollzog, aber wie leicht es auch von Vielen mit diesem genommen wurde. Es war „eine Art Epidemie", kathol. zu werden und „die Kirche hatte i. A. sehr wenig Ursache, sich von vornherein der Uebertritte zu freuen". Immerhin sind ihr auf diese Weise auch Männer zugeführt worden, die wie Wasmann dann auch die Religion in der katholischen Kirche fanden. — Ueber *Knopp*'s Windthorst s. LC. 1898, 122.

c) Orden und Missionen.

J. A. Endres, Beiträge z. d. Biographie u. d. litterar. Bestrebungen d. Oliverius Legipontius [1698—1758] (StMBC. 1—9). — *U. Berlière*, Quelques correspondants de Dom Calmet: Dom Olivier Légipont (RBd. Aug.). — *J. M. Besse*, Dom Fonteneau, bénédictin de la Congr. de Saint-Maur, 1705—78 (RBd. Aug.). — *P. Renaudin*, un Bénédictin du XVIIe siècle: Dom de Laveyne, fondateur de la congrég. des soeurs de la charité de Nevers (UC. Oct., 161—180). — *B. Duhr*, d. Etappen bei Aufhebung des Jesuitenordens (ZkTh. 22, 432—54). — *Ders.*, Ungedruckte Briefe zur Geschichte der sogenannten Jesuitenkrieges in Paraguay (ib. 689—708). — *G. Mertz*, die Pädagogik der Jesuiten. VIII, 191. Heidelberg, Winter. *M* 5. — † *W. Kreiten*, S. J., Lebrecht Dreves, ein Lebensbild. VII, 431. Fr., Herder. *M* 5. — † *K. Ruff*, die Trappistenabtei Oelenberg u. der ref. Cisterzienserorden. VII, 127. Ebda. *M* 1,20. — † *Fr. Splett*, Josephus v. Hohenzollern, der letzte Abt v. Oliva. VIII, 79. Danzig, Barth. *M* 1,25. — † *D. Keck*, Histoire des origines du christianisme à Madagascar. 63. P., Chaix. — † *Baunard*, la vénérable Louise de Morillac, fondatrice des Filles de la Charité de S. Vincent-de-Paul. XX, 628. P., Poussielgue.

Der Benedictiner *Paul Renaudin* entwirft ein Lebensbild seines Ordensgenossen Dom de Laveyne, des Begründers der Congregation der Soeurs de la Charité de Nevers (geb. 1653, † 1719) und fügt einen Ueberblick über die Geschichte der Congregation bei. — *Duhr* beschreibt mit Hülfe von Acten aus dem spanischen Staatsarchive in Simancas die Aufhebung des Jesuitenordens — *Ders.* gibt im Kath. ein Bild des „Jesuitenkrieges" in Paraguay, dessen Schuld seit Pombal (Relaçao abbreviada) vielfach den Jesuiten zugeschoben worden ist. Er stützt sich dabei vor Allem auf den handschriftl.

Originalbericht, den der Provincial von Paraguay, P. Joseph Barreda, über die Vorgänge in den Jahren 1750—56 am 19. Mai 1757 an den General der Gesellschaft, Centurione, richtete. Das Resultat ist: Der § 16 des Vertrages zwischen Spanien und Portugal, durch den das letztere zur Entschädigung für die abzutretende Colonie S. Sacramento am La Plata sieben Indianer-Reductionen am linken Ufer des Uruguay erhalten sollte, war ungerecht, ein rücksichtsloser Eingriff in das Privatrecht und Privateigenthum von Tausenden. Die Jesuitenmissionen erkannten diese Ungerechtigkeit und thaten Alles, was in ihrer Macht stand, den Vertrag rückgängig zu machen. Als dies nicht gelang und nicht einmal die von ihnen geforderte Schonung bei der Betreibung des Umzugs gewährt wurde, brach der Aufstand los, ohne ihre Schuld. „Dass die Jesuiten sich in irgend einer Weise an dem bewaffneten Widerstand der Indianer gegen Spanien und Portugal betheiligt haben, ist eine Behauptung, die an Ort und Stelle in gerichtlichem Verfahren als gänzlich unhaltbar erwiesen ist". — An Darstellungen der jesuitischen Pädagogik fehlt es nicht. Aber sie sind alle veraltet, seitdem der Jesuit G. M. Pachtler in den Monumenta Germaniae Paedagogica sämmtliche seit dem 16. Saec. erschienenen Quellenschriften zur Erziehungslehre und -Praxis der Jesuiten zusammengestellt hat (Bd. II, V, IX und XVI). Erst seitdem ist eine gründliche Darstellung, wenigstens was die pädagogische Arbeit der deutschen Jesuiten betrifft, möglich. B. Duhr hat von jesuiten-freundlichem Standpuncte aus eine solche versucht in der Schrift über „die Studienordnung der Gesellschaft Jesu" (1896, s. JB. XVI, 307, 370, 424). Kritischer ist die vorliegende Schrift von Dr. *Georg Mertz*, ev. Pfarrer in Bahlingen (Baden), gehalten. Die Einleitung bildet ein Abschnitt allgemeineren Charakters: I. Der Jesuitenorden ein Schulorden. *M.* weist in kurzer, präciser Weise darauf hin, wie im Charakter des Jesuitenordens von Anfang an die Richtung auf die pädagogische Thätigkeit enthalten war. Die Päpste haben diese Richtung begünstigt. Die Schrift von *M.* ist keine protestantische Parteischrift, sondern eine historische Darlegung, die freilich, und mit Recht, auch die Kritik zum Worte kommen lässt. Am Schlusse gibt er den Gesammteindruck wieder: die feine Durcharbeitung des ganzen Systems kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es seine Heimath im Mittelalter hat und die Errungenschaften der neuen Zeit nicht in sich aufnehmen kann. „Liefert die kathol. Kirche heute ihre Schulen dem Orden wieder aus, so verzichtet sie selbst auf die Errungenschaften der Neuzeit und bringt ihr Erziehungswesen um Jahrhunderte zurück. Wird vollends von einem Staate den Jesuiten Einfluss auf die Schule gestattet, so ist damit der Aufklärung und dem Fortschritt das Todesurtheil gesprochen". Es wäre vielleicht möglich gewesen, dieses Urtheil noch eindrucksvoller zu begründen, wenn Vf. Stimmen von Jesuiten selbst aus der zweiten Hälfte des 18. Jhrh.s — es fehlt durchaus nicht an solchen — zusammengestellt hätte, in denen sich der Eindruck ausspricht, dass

die jesuitischen Schulen und ihre Methoden hinter der Zeit zurückgeblieben seien. Doch lag das dem Plane, den *M.* durchgeführt hat, ferner. Er wollte in erster Linie den Studienbetrieb selbst in seinen einzelnen Theilen und den Geist desselben schildern. Das Ansehen des Ordens stieg und sank mit dem Glanze seiner Schulen. Der 2. Abschnitt gibt einen historischen Ueberblick über die Geschichte der Studienordnung; der 3. setzt sich mit *Duhr* über die Frage auseinander, ob die Vorschriften der Studienordnung nur für die studirenden Mitglieder der Gesellschaft Jesu (die scholastici) Geltung haben, nicht auch für die übrigen Schüler. *M.* lehnt diese Einschränkung ab. Im IV. Abschnitt wird der Zweck der Erziehung, im V. die Erziehungsmittel, im VI. die Unterrichtsfächer, im VII. die Methode besprochen. Dann folgt je ein Abschnitt über Schulen, Schüler, Lehrer, alles in sehr eingehender Darlegung, die durchaus den Eindruck der Pünctlichkeit und Zuverlässigkeit macht. Besonders interessant sind Abschnitte, wie die, welche von dem Kampfe mit den Protestanten, den Bemühungen des Ordens, überall im protestantischen Deutschland Boden zu fassen (31 ff.); von der Propaganda des Ordens durch die Schulen (54 ff.); von den religiösen Uebungen (62 ff.); den Mitteln zur Anstachelung des Ehrgeizes (68 ff.) handeln. *M.*s Schrift gehört zu den besten und objectivsten Arbeiten über die Jesuiten und verdient die Beachtung wie der Pädagogen, so der Theologen. Vgl. *Zöckler* in ThLBl. 19, 532; AZ., Beil. No. 256 (*H. Zimmer*).

d) Katholische Kirche in Deutschland, Oesterreich, Polen.

† *K. Saftien*, Römische Propaganda in Hannover während der Regierung Joh. Frie.s, 1665—79 (Braunschw. Magaz. 97—101). — *Heimbucher*, zur Gesch. d. Heranbildung des Clerus in Deutschland (HBl. 121, 766—76). — *Kerler*, Fr. Ludw. von Erthal (HRE.[3] 5, 484—86). — *K. Mirbt*, Emser Congress (ib. 5, 342—50). — *Karl Sell*, die Entwickelung der kath. Kirche im 19. Jhrh. Vorträge. 112. L., Siebeck. *M* 1,50. — *K. Mirbt*, Cl. Aug. v. Droste-Vischering (HRE.[3] 5, 23—38). — *Ders.*, Deutschkatholicismus (ib. 4, 583—89). — † *K. Muth*, die Kirchweihfesttage zu Niederaltaich i. J. 1727 (S. A. a.: Theol.-prakt. Monatsschr.). 17. Passau, Kleiter. *M* —,35. — *F. Kenninck*, les idées religieuses en Autriche de 1767 à 1787. Correspondance inédite du Dr. Wittola ave le Cte Dupac de Bellegarde (RITh. 6, 308—335. 573—601). — † *J. Beidtel*, Gesch. d. österreich. Staatsverwaltung: 1740—1848. 2. Bd.: 1792—1848. Mit e. Anh.: Uebersicht d. öst. K.-G. 1848—61. A. s. Nachlasse hrsg. v. *A. Huber*. IV, 492. Innsbruck, Wagner. *M* 7,60. — † *K. Eubel*, z. Gesch. d. röm.-kath. Kirche in d. Moldau (RQ. 107—126). — *A. Zimmermann*, d. Thorner Tumult (HBl. 121, 310—12). — † *Fr. Jacobi*, das Thorner Blutgericht 1724 in polnisch-kath. Auffassung (Z. d. hist. Ver. f. Marienwerder, H. 36, 1—30).

Sell's Schrift ist aus Vorträgen auf dem Bonner Feriencurs von 1897 hervorgegangen und gibt in knappem Rahmen ein Bild der Veränderungen, welche der Katholicismus in diesem Jahrhundert erfahren hat. Der Stoff ist in fünf Abtheilungen gegliedert: 1. Der

Umsturz der Kirche, das Concordat und die Säcularisation (1789 bis 1814); 2. Romantik und Restauration (1815--1830); 3. Liberaler und nationaler Katholicismus (1830—48); 4. Demokratie und Unfehlbarkeit (1848—70); 5. Der Triumph des unfehlbaren Papstthums (1870—97). Das Büchlein ist auch für die Fachgenossen lehrreich, gibt aber vor allem für weitere theologische und nicht-theologische Kreise eine vorzügliche Einführung. Vgl. mein Referat in ThLz. 23, 587 f.; LC. 1170; ThT. 32, 628 (*Cramer*); ThLBr. 21, 252 (*Rönneke*). — Ein Bild der preussischen Kirchenpolitik gegenüber der kathol. Kirche in unserem Jahrhundert beginnt der „Spectator“ im 33. und 35. Briefe zu entwerfen. Von den Aufgaben ausgehend, welche der preussischen Kirchenpolitik durch die Angliederung der Rheinlande und des Grossherzogthums Posen gestellt waren, gibt er zuerst in scharfer kritischer Auseinandersetzung eine Uebersicht über die Thätigkeit Niebuhr's, weder Nippold's Verdammungsurtheil, noch Mejer's Vertheidigung ganz zustimmend. Er habe das Problem nicht in seinem Kerne erfasst, sei in den Fragen der eigentlichen Kirchenpolitik immer ein Kind gewesen, sei von Anfang an ganz von Consalvi abhängig gewesen und habe keinen Blick dafür gehabt, dass im Katholicismus selbst sehr verschiedenartige Auffassungen des Verhältnisses von Staat und Kirche nebeneinander hergehen und miteinander ringen und dass speciell ein „politischer Katholicismus“ mit den Aufgaben des preussischen Staates unvereinbar sei. Dann wird die Stellung der Katholiken in ihren verschiedenen Richtungen selbst skizzirt, die Ideen von Wessenberg und Kopp, die vermittelnden Vorschläge von Görres — hier besonders interessant eine wohl von ihm stammende Aeusserung im „Rheinischen Merkur“ gegen die Zulassung der Jesuiten in Deutschland. Daran schliesst sich eine Schilderung der preuss. Kirchenpolitik unter den Episkopaten v. Spiegel, Droste-Vischering und Geissel. Für die Zeit Spiegel's wird die Veröffentlichung der Briefe an Bunsen durch Reusch (s. JB. XVII, 427) benutzt; sie geben die Grundlage für eine eingehende Charakteristik Spiegel's, wobei auch auf den Charakter des Geh. Raths Schmedding ein Licht fällt und die Geschichte der katholischen Abtheilung im Cultusministerium beleuchtet wird. (Forsetzung im nächsten Jahrgang.) Zu beachten ist auch die Kritik, die der „Spectator“ an *Mirbt*'s Schrift über die preussische Gesandtschaft am Hofe des Papstes (1899) im 42. Briefe übt. Weitere Rec. über die Briefe Bunsens: *Mirbt* (HZ. 82, 313 ff.); *Eck* (ThLz. 23, 520 ff.); ThLBl. 19, 452; *Stutz*, DLZ. 1899, Sp. 154; ThQ. 80, 343 (*Funk*). — Prof. *Kenninck* in Amersfoort veröffentlicht die Correspondenz zwischen dem Grafen Gabriel Dupac (1717—89, geb. auf Schloss Bellegarde, Diöc. Narbonne, gest. in Utrecht, Vf. mehrerer Werke über die Bulle Unigenitus, über die Geschichte der Metropolitankirche in Utrecht, Herausgeber der Werke Arnauld's etc.; er unterstützt die altkatholische Kirche in Holland, unterhält einen ausgedehnten Briefwechsel) und dem österreichischen Theologen Marcus Antonius Wittola (1736—97, Dr. der Theol., erst Secretair

beim Fürstbischof von Breslau, dann Pfarrer in Schörffling, Diöcese Passau, hierauf in Probstdorf, dann infulirter Propst in Bienco in Ungarn. † in Wien. Uebersetzer französischer Werke, des Katechismus von Bossuet, der Discours von Fleury; 1784—89 Herausg. der Wiener Kirchenzeitung, 1790—92 der „Neuesten Beyträge"; Gegner der Jesuiten). Die Briefe Wittola's gehen vom 22. October 1767 bis Februar 1787. Vielfach ist darin vom Kampfe gegen die Jesuiten die Rede. Wittola berichtet über seine Uebersetzungen; auch ein interessanter Bericht über eine Unterredung mit Maria Theresia findet sich. Die Correspondenz ist ein Beitrag zur Kenntniss der jesuitenfeindlichen Stimmung in der österreichischen Geistlichkeit. — *Beidtel*'s Geschichte der österreichischen Staatsverwaltung ist in diesem 2. Bande (von 1792—1848) nach dem Vorwort des Herausg.s *A. Huber* „weniger eine Geschichte der Verwaltung Oesterreichs, als eine Geschichte des Geistes der Verwaltung". Diesen verdammt *B.* auf das Entschiedenste in jeder Hinsicht, er malt die Zustände oft grau in grau. Seine Urtheile über die maassgebenden Persönlichkeiten sind schroff. Zu Grunde gelegt ist ein chronologischer Rahmen, innerhalb desselben sind in einzelnen Bb. die einzelnen Seiten der Verwaltung geschildert, darunter in einem die kirchlichen Verhältnisse. „Die Darstellung der Kirchenpolitik bis zum Jahre 1861, die als ein Anhang hinzugefügt wurde, scheint ziemlich subjectiv gefärbt zu sein und bekundet eine verbitterte Stimmung". (So nach HJG. 19, 964; LC, Sp. 655.)

e) Katholische Kirche in Frankreich.

† *A. Baudrillart*, Philippe V. et la cour de France. T. III: Phil. V., le duc de Bourbon et le cardinal de Fleury. P., Firmin-Didot. fr. 10. — † *Paul Filsjean*, Antoine-Pierre Ier de Grammont, archevêque de Besançon, 1615—98. Sa vie et son épiscopat. IX, 256. P., Picard. — † *A. Garnier*, la vie de Pascal, écrite par Mme Périer, sa soeur (Rev. d'hist. litt. de la France 509 bis 537). — *Hasenclever*, Jacqueline Pascal (DEBl. 23, 575—595). — † *J. Laurencie*, Belsunce et le Jansénisme d'après une correspondance inédite de l'évêque de Marseille avec le premier président Le Bret (UC. 15. Mai, 24—45; 15. Juni, 224—48). — *F. Kenninck*, le jansenisme et le calvinisme sur la réprobation (RITh. 6, 804—812). — † *A. Griveau*, Épisodes de l'histoire et de l'enseignement sur la puissance ecclés. au XVIIIe siècle. 23e act.: Contradiction de la doctrine de Daguesseau. 23. Nevers, Cloix. — † *M. Schickele*, État de l'église d'Alsace avant la révol. II. Le diocèse de Bâle doyenné citra Rhenum. 79. Colmar, Hüffel. *M* —,80. — † *A. Prudhomme*, Études historiques sur l'assistance publique à Grenoble avant la Rév. I. IX, 328. Grenoble. — *J. G. Alger*, British Converts to Catholicism in Paris, 1702—1789 (EHR. 13, 323—26). — † *F. Saurel*, Raymond de Durfort, évêque d'Avranches et de Montpellier, archevêque de Besançon. X, 219. P., Champion. — † *L. Lex*, Gabriel, François Moreau, évêque de Mâcon de 1763—90. 35. P., Plon, Nourrit & Co. — † *M. Husson*, Vie de Nicolas Philbert, curé de Sedan, évêque constitutionel du départ. des Ardennes (1724—97). 61. Sedan, Laroche. — † *A. Debidour*, Histoire de l'église et de l'état en France, de 1789 à 1870. P., Alcan. fr. 12. — † *Richemont*, Vicomte de, Correspondance secrète de l'abbé de Salamon, chargé des affaires du Saint-Siège pendant la Rév., avec le card. de Zélada (1791—92). XLIII, 549. P., Plon, Nourrit et Cie. —

G. Joly, le schisme de l'église de France pendant la Rév. (RHLR. 3, 144—66). — † *Delarc*, Abbé, l'Eglise de Paris pendant la Rév. franç. (1789—1801). T. 2 u. 3. 496. 600. Lille et P., Desclée, de Brouwer et Co. — † *Robinet*, le mouvement rel. à Paris pendant la Rév. (1789—1801). T. 1: Préliminaires de la déchristianisation, sept. 1791 jusqu'à sept. 1793. P., Quantin. fr. 7,50. — † *Bertrand Robidou*, Histoire du clergé pendant la Rév. franç. 2 vol. 451. III, 449. fr. 7,50 le vol. P., Calmann-Lévy. — † *An. de Charmasse*, Jean-Louis Gouttes, évêque constitutionnel du département de Saône-et-Loire et le culte cath. à Autun pendant la Rév. 470. Autun, Dejussieu. — † *A. Roussel*, un évêque assamenté (1790—1802). Le Coz, évêque d'Ille-et-Vilaine, métropolitain du nord-ouest. XIX, 565. P., Lethielleux. — *Ch. Bost*, les routes de l'exil. Itinéraires suivis par les fugitifs du Languedoc à la Révoc. (Bull. 47, 561—593. 634—651). — † Odyssée monastique. Dom A. de Lestrange et les Trappistes pendant la Révol. V, 306. Soligni, Impr. de la Grande Trappe. — † *Manseau*, Abbé, les Prêtres et Religieux déportés sur les côtes et dans les îles de la Charente-Inférieure. 2 vol. tom. 1er (Sous la Terreur) tom. 2 (Sous le Directoire). XXVIII, 455. 513. Lille, Desclée, Brouwer et Co. fr. 13. — † *Justin Gary*, Notice sur le clergé de Cahors pendant la Révol. 347. Cahors, Delsaud. — † *J. P. G. Blanchet*, le clergé charentais pendant la révol. 627. Angoulême, Despujols. — † *L. Bourgain*, l'église d'Angers pendant la révolution et jusqu'en 1870. VIII, 423. P., Picard. — † *M. Gally*, Notices sur les prêtres et religieux de l'ancien archidiaconé d'Avallon insermentés et persécutés pendant la Révol. 172. Tours. — † *F. Chenot*, Esquisse d'une histoire relig. du Pays de Montbéliard de la rév. Franç. au Concordat (thèse). 88. P., impr. d'ouvriers sourds-muets. — † *J. Loridan*, les martyres de Valenciennes en 1794. 57. P., Sueur-Charruey. — *Victor Pierre*, le Clergé Français en Savoie et en Piémont d'après les Souvenirs inédits du chanoine Berlioz, 1791—94 (RQH. 64, 119—158). — *Ders.*, le Clergé Français en Allemagne pendant la Révol. (RQH. 63, 147—184). — † *Ferd. Duffau*, Épreuves d'un évêque français pendant la Révol. Lettres et mémoires de Mgr. de Gain-Montagnac évêque de Tarbes. XXVII, 268. P., Poussielgue. — † *Augustin Thys*, la persécution religieuse en Belgique sous le directoire exécutif (1798—99). 326. Bruxelles, Société belge de librairie. fr. 3. — † *T. Cochard*, un pape dans l'Orléanais (1804—14). 36. Orléans, Herluison. — † *Rohrbacher*, histoire universelle de l'Église catholique. Continuée sous forme d'Annales de 1846 à 1868 par *J. Chautrel* et de 1869 à 1889 par dom *Chamard*. 810. P., Rondelet & Co. — † *Eug. Forgues*, Lettres inédites de Lamennais à Montalembert. XI, 402. P., Perrin. — † *A. Laveille*, un Lamennais inconnu. Lettres inédites de L. à Benoît d'Azy. LXV, 359. P., Perrin. — † *A. Chrétien*, une correspondance inédite de Lamennais (RITh. 6, 812—820). — *Delfour*, un Lamennais inconnu (UC. Sept., 19—38). — *O. Pfülf*, S. J., Lamennais' Höhe u. Sturz (StML. 54, 45-58. 128—151. 282—299. 375—395). — † *R. P. Lecanuet*, Montalembert. Tome II. La liberté d'enseignement (1835—50). XI, 519. P., Poussielgue. fr. 5. — † *Pica*, le cardinal Bilio, un des présidents du concile du Vatican (1826—84). 117. P., De l'Oeuvre de S. Paul. fr. 1,25. — † *J. de la Faye*, un apôtre au XIXe siècle: l'Abbé de Cessac. XXVIII, 387. P., Bloud et Barral. — *Th. M. Wehofer*, Schwester Marie-Madeleine aus dem 3. Orden des hl. Dominikus: Sophie Charlotte, Herzogin von Alençon, geb. Herzogin in Bayern. 168. Mü., Lentner. *M* 2. — † *A. Lemaître*, Prédicants et religionnaires à Dieppe, à propos d'une récente publication (i. Juli RChr. 28—34).

Ueber die Lebensbeschreibung des Erzbischofs Antoine-Pierre I. de Grammont, die Abbé *Paul Filsjean* gibt, vgl. RQH. 65, 672 f. (*Gaudot*). — Ueber *Prudhomme* s. *R. Delachenal* in RQH. 64, 602 f. — *Alger* gibt eine Liste der englischen Convertiten, die von 1702 bis 1789 in dem Hause der Gesellschaft Neuer Katholiken zur Unter-

richtung weiblicher Convertiten Aufnahme fanden. — Die Biographie des Erzbischofs Raymond de Durfort, eines der letzten Bischöfe des alten Frankreich, die *Saurel* geschrieben hat, ist (nach RQH. 65, 666 f.) besonders ergiebig für die Jahre, in welchen Raymond de Durfort Bischof von Montpellier war (1766—74). In der Regierung der Diöcese Montpellier spielt noch der Kampf gegen die Jansenisten eine Rolle. Als Erzbischof von Besançon stand er der Bewegung von 1789 erst freundlich gegenüber, wie sie aber in radicale Bahnen einbog, trat er zu ihren entschiedenen Gegnern über. Er stirbt als Flüchtling in der Schweiz, 19. März 1792. Irgendwelche allgemeine Bedeutung kommt ihm nicht zu. — Ueber *Debidour*'s Buch berichte ich nach *Michaud* (RITh. 6, 651—54) und nach Bull. crit. 20, 332. *M.* nennt es ein sehr interessantes, objectiv und maassvoll geschriebenes Buch. Der 1. Theil „Révolution“ gibt eine Uebersicht über die Ereignisse von 1789—1814, speciell über die Civilconstitution des Clerus, den Widerstand im Clerus, die Trennung zwischen Kirche und Staat, die Concordate von 1801 und 1813 und die Ereignisse zwischen beiden. Der 2. Theil: „Réaction“ bespricht das Concordat von 1817, die Stellung der clericalen und liberalen Partei, Lamennais und Montalembert, Kirche und Universität, die römische Expedition und das Gesetz Falloux, Pius IX. und Cavour, Napoleon III. und die römische Frage, Syllabus, Mentana, das Vaticanische Concil und die Unfehlbarkeit. Die Einleitung spricht vom Jansenismus, vom Kampf des gallikanischen Clerus gegen die Protestanten, dem Stande der Theologie im 18. Jhrh., dem Zustande der französischen Schulen vor 1789, der traurigen Verfassung des hohen und niederen Clerus, dem Reichthum der Prälaten etc. Das Resultat ist, dass die französische Kirche in dem Zustande, in dem sie sich 1789 befand, ein Hinderniss für die Durchführung der Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit war, dass sich also die Revolution gegen sie wenden musste. Die Neigung des französischen Clerus zum Infallibilismus erklärt *D.* daraus, dass seit dem Concordat und den organischen Artikeln der Clerus ganz von den Bischöfen abhängig war und ihm Nichts, als der Appell an Rom blieb. Der Vatican operirte geschickt, indem er den Einen die Fortdauer ihrer Herrschaft, den Anderen eine Erleichterung ihrer Knechtschaft in Aussicht stellte. In Sedan sieht *D.* die gerechte Strafe für Napoleon's Bund mit dem Ultramontanismus. Wie gegen die Unfehlbarkeit, so macht *D.* auch gegen den Syllabus entschieden Front. In der Kritik im Bull. crit. wird über die ungerechte Behandlung der katholischen Kirche in *D.*s Werk geklagt. Doch geht auch aus diesem Berichte hervor, dass *D.* bestrebt war, eine unparteiische Darstellung zu geben. — Ueber die von Vicomte *de Richemond* herausg. Correspondenz des Abbé Salamon berichtet *Victor Pierre*, RQH. 64, 490 ff. Während der Revolution übte er die Functionen eines Internuntius, dann eines Geschäftsträgers von Pius VI. aus; Pius VII. ernennt ihn 1806 zum Bischof in partibus. Er starb als Bischof von Saint-Flour 1829. Seine Erinnerungen,

über die *P.* RQH. 49, 237 ff. berichtet hatte, sind ihrer abenteuerlichen Haltung wegen mit Vorsicht zu benutzen. Man bezweifelte selbst die Existenz einer hier erwähnten Correspondenz mit dem Cardinal Zelada. Diese ist indessen jetzt wenigstens theilweise im Geheimarchiv des Vaticans zum Vorschein gekommen und von Vicomte *de R.* publicirt worden. Der Standpunct, von dem Salamon aus seine meist rasch hingeworfenen Berichte schreibt, ist nicht der französische, sondern der römische. Er war, der Grafschaft Venaissin entstammend, als Unterthan des Papstes geboren, den Gallicanismus bekämpft er. Selbst über die höchsten Cleriker schickt er scharfe Censuren und Denuncationen nach Rom. Die Correspondenz, die für den hl. Stuhl sehr werthvoll war, umfasst in ihrem veröffentlichten Theil die Zeit vom 29. August 1791 bis 21. Mai 1792. — Jean Louis Gouttes, dessen Leben *Anotole de Charmasse* beschreibt, ist ein geb. Limousiner (geb. 21. December 1739 in Tulle). Nachdem er, ein Schüler Turgot's, in der Assemblée constituante eine Rolle gespielt und den Eid auf die Civilconstitution des Clerus geleistet hatte, wurde er, nachdem Talleyrand seine Demission als Bischof von Autun gegeben hatte, zum Bischof des Departements Saône-et-Loire gewählt, obwohl er zur Diöcese keinerlei Beziehungen hatte (Anfang 1791). Zuletzt wurde er vor das Revolutionscomité gefordert und hingerichtet (März 1794). *Ch.* verfolgt die Geschichte des katholischen Gottesdienstes in Autun noch über seinen Tod hinaus bis zum Concordat. (So nach *V. Pierre*, RQH. 64, 293 f.) — *Roussel* schildert den Bischof Le Coz als Typus eines „évêque assermenté“. Persönlich hat er keine Bedeutung, aber seine Epoche spiegelt sich in seinem Leben (Bericht von *A. Boné* in RQH. 65, 301 ff.; s. a. *A. Baudrillart*, Bull. crit. 20, 169 ff.). — *Victor Pierre* setzt seine Studien über das Schicksal der emigrirten französischen Priester während der Revolutionszeit fort (vgl. JB. XVII, 431; XVI, 388 ff.). Er behandelt zuerst ihre Aufnahme in Savoyen und Piemont. Hier lagen eigenthümliche Verhältnisse vor, sofern die Sympathieen der Regierung und der Bevölkerung den Flüchtenden entgegenkamen, aber die Fortschritte der Revolutionsarmeen bald einen dauernden Aufenthalt derselben unmöglich machten. Savoyen und Nizza waren ihnen bald verschlossen und auch Piemont kam mehr als ein vorübergehender Aufenthalt in Betracht. Die piemontesische Regierung nahm officiell keine Flüchtlinge auf, aber sie liess, ohne förmliche Autorisation, zahlreiche Ausnahmen zu. So lebten die Emigranten hier zerstreut, jeder für sich und auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen. Ein Bild dieser Existenz geben die bisher nicht veröffentlichten Erinnerungen des Theologen François Blaise Berlioz (geb. 1730, vor der Revolution Kanoniker an der Cathedrale in Grenoble). Die Erinnerungen sind 1794 abgeschlossen. — Aus den zerstreuten Quellen gibt *V. Pierre* zum ersten Mal eine Uebersicht über die Aufnahme des französischen Clerus in Deutschland während der Revolution. Die Ergebnisse sind nicht uninteressant. Während in Westphalen, am Rhein und in der Diö-

cese Constanz die Aufnahme bei Volk und Clerus gut war und überall sich Hülfscomité's organisirten, stiess in Baiern die Aufnahme bei Priestern und Mönchen auf Schwierigkeiten; ähnlich war es in Oesterreich. Preussen habe die Emigranten schlecht behandelt. Die Protestanten verhielten sich in Deutschland nicht so entgegenkommend wie vielfach in der Schweiz und in England. Häufig wurden die Sammlungen zu Gunsten der emigrirten Priester untersagt. Da, wo sie Aufnahme fanden, hat sich während der Dauer des Exils die Stimmung in der Regel verändert: im Anfang zurückhaltend, ja oft misstrauisch, ist sie bald freundlicher geworden. Man hat sich gegenseitig an einander gewöhnt, die Unterschiede in der Sitte u. s. w. ertragen gelernt. Die Darstellung *P.*s ist nicht ganz unparteiisch (vgl. HZ. 80, 560). — *Duffau* berichtet im 1. Teil von der Durchführung der Civilkonstitution des Clerus in der Diöcese Tarbes und von der Rolle, die der Bischof von T., Mgr. de Gain-Montagnac dabei spielt; im 2. von den Reisen des exilirten Bischofs, im 3. von seiner Demission nach dem Concordat (so nach *V. Pierre*, RQH. 64, 291 f.). — Die Litteratur über Lamennais wächst fortwährend (vgl. JB. XVII, 419). *Forgues* publicirt Briefe von Lamennais an Montalembert, die hauptsächlich die Geschichte der allmäligen Trennung Lamennais' von Rom erläutern — leider fehlen die Briefe von Montalembert an Lamennais! Er gibt eine Einleitung und erklärende Noten. In ähnlicher Weise veröffentlicht der Oratorianer *A. Laveille* bisher unbekannte Briefe von Lamennais an Benoit d'Azy. Die Einleitung gibt Beiträge zur Biographie von Lamennais von 1818—1836 (vgl. *A. Baudrillart* in RQH. 65, 327 f.; HZ. 80, 376 f.; StML. 55, 96; A. Chrétien in RITh. 6, 812—820). — Ueber *Laveille*'s Publication berichtet Abbé *Delfour* in UC. mit werthvollen kritischen Ausführungen über die Veröffentlichung und über die Auffassung von Lamennais. — Der Oratorianer *Lecanuet* setzt seine Biographie Montalembert's fort (vgl. JB. XVI, 366). Der 2. Band behandelt die Zeit von 1835—50, die „arbeitsreichsten, fruchtbarsten Jahre“ des grossen Redners. Im Mittelpunct steht der Kampf um die Freiheit des Unterrichts. Auch in diesem Theil stützt sich *L.*s Darstellung auf handschriftliche Quellen. (*A. Largent* in RQH. 65, 668 f.; *A. Chanoin*, in Bull. crit. 20, 174 ff.; *A. Bellesheim*, HBl. 123, 237—255; 329—345). — In Briefen an einen Freund schildert *Wehofer* O. P. das religiöse und charitatirte Leben der beim Bazarbrand am 4. Mai 1897 umgekommenen Herzogin von Alençon. Mit 36 Jahren war sie Dominiker-Tertiarierin geworden. (Vgl. HJG. 19, 944.)

f) Katholische Kirche in England, Irland, Nordamerika.

† *Perraud*, Catholic Church in England. 56. L., Cath. Truth. Soc. 6 d. — † *Thaddeus, Father*, the Franciscans in England 1600—1850. VIII, 352. Lo., Art & Book Co. — † *E. L. Taunton*, the English Black Monks of St. Benedict, a sketch of their history from the coming of St. Augustine to the present day. 2 vols. XVII, 310. XIII, 366. N.-Y., Longmans. 21 sh. — † *R. de*

Courson, la persécution des catholiques en Angleterre. Un complot sous Charles II. XII, 311. P., Firmin-Didot. — *A. Bellesheim*, ein Blatt der Erinnerung an Nik. Card. Wiseman Erzbischof von Westminster 1802—1865 (Kath. 78, 1, 97—117. 231—250. 327—348). — † *H. Bremond*, Wiseman et les conversions d'Oxford (Études, 20. Sept., 721—44). — † *St. G. Mivart*, Cardinal Wiseman (American Catholic Quarterly Review 358—81). — † *T. E. Bridgett*, Monuments to Cardinal Wiseman (Dublin Rev. 245—274). — † *Ders*, Characteristics from the writings of the late card. Wiseman. 318. Lo. ℳ 7,20. — *A. Bellesheim*, zur Erinnerung an Nikolaus Cardinal Wiseman, Erzb. von Westminster (HBl. 121, 282—93). — † *F. de Pressensé*, Card. Manning. From the French of *F. de Pr.* by *E. Ingall*. 220. Lo., Heinemann. $ 1,25. — † *H. Hemmer*, Vie du cardinal Manning. LXXIII, 495. P., Lethielleux. — † *C. Bouvier*, le Cardinal Manning (UC. 426—39). — *W. Elliot*, le père Hecker, traduit et adapté de l'Anglais. LV, 430. P., Lecoffre. — *Charles Maignen*, Études sur l'Américanisme. Le Père Hecker est il un saint? XV, 406. Rom, Desclée. — *E. Coppinger*, la polémique Française sur la vie du Père Hecker. 84. P., Oudin. — *O. Pfülf*, S. J., Peter Isaak Th. Hecker (StML. 55, 388—406. 469—86).

Bellesheim gibt auf Grund von *Wilfrid Ward*'s Biographie (s. JB. XVII, 431) eine Skizze des Lebens von Cardinal Wiseman. Sie wird sofort mit einigen Posaunenstössen eingeleitet. Wiseman habe Manning und Newman „wie ein Saul überragt". Der Einfluss einer frommen katholischen Mutter sei durch Nichts zu ersetzen. Ueber jene Beiden steige Wiseman weit empor. Erst hatte der Jesuit John Morris eine Biographie begonnen; sein Tod (22. Oct. 1893) trat dazwischen. In *W.*s Buch ist das 1. Cap. des 1. Buchs von Morris geschrieben, doch von *W.* überarbeitet; die Darstellung des Errington-Falles ruht beinahe ganz auf dem handschriftl. Nachlass von Morris. *B.* rühmt dem Buch mit einigen Seitenblicken auf *Purcell*'s Manning-Biographie nach, dass es „mit feinstem Takt" geschrieben und durch die geschichtsphilosophische Behandlung seines Helden und der Zeit desselben ausgezeichnet sei. In seinen Artikeln beschränkt sich *B.* darauf, „neue, belehrende und interessante Thatsachen" anzuführen, an denen die Biographie reich sei. Von besonderem Interesse ist hier die Stellung Wiseman's zur Oxforder Bewegung und zu Newman. Es ist Wiseman's grosses Verdienst gewesen, dass er die werthvollen Kräfte erkannte, die in dieser Bewegung der katholischen Kirche zustrebten und dem Widerstand der alten englischen Katholiken zum Trotz den zum Uebertritt Geneigten die Wege geebnet hat. Trotzdem ist später kein herzliches Verhältniss zwischen Wiseman und Newman zu Stande gekommen. In der Darstellung des Errington-Falles setzt sich *W.* mit *Purcell*'s Darstellung auseinander. Aus *B.*s Bericht geht in der That hervor, dass *W.*s Werk eine werthvolle Bereicherung der Literatur über die Geschichte der katholischen Kirche in England bedeutet. Zu *W.*s Biographie s. weiter: Ac., 25. Dec. 1897; *A. Zimmermann*, LR. 1898, No. 4; NW., Juni 1898; HJG. 19, 642 f.; AJTh. 3, 196 (Will. Fairley). — Zu *Bridgett* s. *Bellesheim*, Kath. 79, 1, 371 ff. — Pressensé's Manning (vgl. JB. XVI, 403) ist von *Ingall* in's Englische übersetzt worden. Werthvoller ist dieses Werk, das

nur dazu dient, Manning gegen seinen Biographen Purcell zu vertheidigen, nicht geworden. Es ist durch und durch polemisch. Vgl. die Besprechung von *W. E. Garrison* in AJTh. 3, 917. — *Hemmer* ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen. Nach HJG. 19, 643 hält die Biographie „die Mitte zwischen den Panegyrikern *Bellesheim* und *Pressensé*“ und der scharfen Kritik von Purcell. — Von den „Kirchenpolitischen Briefen“ bieten dies Mal besonderes Interesse No. 31 und 34, in denen von Amerika die Rede ist. Hier sind in sehr eingehender Weise die Streitigkeiten besprochen, die an der katholischen Universität in Washington gespielt haben, vor Allem die Absetzung Professor Schröder's, auf dessen Denunciation hin der Rector der Universität, Keane, einer der Vorkämpfer des Amerikanismus, abberufen worden war, der dann selbst aber auf einen Beschluss der amerikanischen Bischöfe hin abgesetzt worden ist. Die scharfe Kritik, die dabei der Spectator an Schröder übt und die auf guten Informationen ruht, macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck; er erscheint darin als intriguant und wissenschaftlich unfähig. Interessant ist auch der Bericht über die Abschiedsfeier, die Keane October 1897 von den Bürgern Washingtons gegeben wurde und bei welcher ihm eine grossartige Ovation, auch von Seiten protestantischer Politiker gebracht wurde, ein Beweis dafür, dass „der Katholicismus in den Vereinigten Staaten eine grosse und schöne Zukunft hat — aber freilich nur ein Katholicismus, der die Institutionen eines grossen und freien Landes zu achten weiss, der gewillt ist, mit der modernen Staatsidee in Frieden zu leben“. — Die französische Bearbeitung von *Elliot*'s Biographie Hecker's sei hier wegen der grossen Verbreitung, die sie in Frankreich gefunden und der heftigen Kämpfe, die sie hier hervorgerufen hat, erwähnt; *Maignen*'s Entgegnung, weil sie manche interessante historischen Notizen enthält. *Coppinger* hat nachgewiesen, dass die französische Uebersetzung vielfach ungenau ist, übertreibt und vergröbert (vgl. ChrW. 13, 356 ff.). Ueber Hecker s. a. den 31. Spectatorbrief.

Druck von E. Appelhans & Comp. in Braunschweig.